

Protokoll der Kath. Synode des Kantons Thurgau

Sitzung	Datum 15. Juni 2020
	Zeit 08.30 – 12.15 Uhr
	Ort Katholische Kirche Romanshorn
Besetzung	Vorsitz Dr. Dominik Diezi, Präsident
	Mitglieder Jürg Haag, Vizepräsident Synodenbüro Monika Künzli, Aktuarin Bernadette Bürgisser, Stimmzählerin Pia Holenstein, Stimmzählerin Vittorio Martinelli, Stimmzähler
	entschuldigt Markus Signer-Rupflin, Stimmzähler
	Anwesend 82 Synodalinnen und Synodalen Kirchenrat, Generalsekretariat, Bistumsregionalleitung
	Protokoll Ingrid Breuss

TAGESORDNUNG

15. Juni 2020

1.	Eröffnung, Besinnung	2
2.	Abnahme des Jahresberichts des Kirchenrats für das Jahr 2019	4
3.	Genehmigung der Rechnung der Landeskirche für 2019 und Beschlussfassung über die Verwendung des Ertragsüberschusses.....	6
4.	Zwischenkredit zum Verpflichtungskredit für die neue Website.....	8
5.	Nachtragskredit betr. Organistenentschädigung für MCLI Kreuzlingen	8
6.	Verabschiedung von Anne Zorell Gross als Kirchenrätin	10
7.	Wahl eines geistlichen Mitglieds des Kirchenrats	11
8.	(Rück)Blick auf die (vorzeitig abgebrochenen) Jubiläumsfeierlichkeiten.....	12
9.	Informationen des Kirchenrats.....	14
10.	Informationen der Bistumsregionalleitung St. Viktor	14
11.	Verabschiedung von Margrith Mühlebach als Regionalverantwortliche.....	15
12.	Feierstunde zum 150-jährigen Bestehen der Katholischen Synode des Kantons Thurgau.....	15
13.	Diverses	18
	Vorankündigung Synodensitzungen	18

1. Eröffnung, Besinnung

Synodenpräsident Dominik Diezi begrüsst die Anwesenden zur ordentlichen Synodensitzung 2020 der Katholischen Landeskirche Thurgau. Einen besonderen Willkommensgruss richtet er an die Bistumsverantwortliche für den Kanton Thurgau, Margrith Mühlebach-Scheiwiller. Aufgrund der besonderen Situation findet die Synode zum ersten Mal in der katholischen Kirche in Romanshorn statt. Die ordentliche Sommersitzung richtet das Hauptaugenmerk jeweils auf die Abnahme des Jahresberichts sowie auf die Jahresrechnung.

Zum ersten Mal als Synodale dabei ist Beat Tischhauser aus Homburg. Er tritt als Ersatzsynodaler die Nachfolge von Thomas Mauchle an, der infolge Wegzugs seinen Rücktritt erklärt hat. Dominik Diezi wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei seiner Tätigkeit als Synodaler der Landeskirche.

Dominik Diezi eröffnet die Synode mit folgenden Worten: "Es ist heute eine in verschiedener Hinsicht besondere Synode. Sie findet 1. unter besonderen Umständen statt; 2. feiern wir heute ein wichtiges Jubiläum; und 3. nehmen wir heute Abschied von langjährigen Mandatsträgern und Wegbegleitenden unserer Landeskirche.

Wir tagen heute in der Romanshorer Kirche, wohl zum ersten Mal in der Geschichte unserer Synode weder in Frauenfeld noch in Weinfelden. Der Grund ist einfach: Wir können hier die Abstandsvorschriften in diesen Coronazeiten mit einem vernünftigen Aufwand einhalten. Und doch liegt meines Erachtens nach ein tieferer Sinn in diesem einzigartigen Tagungsort. Als Christinnen und Christen hoffen und bauen wir auf die schützende Hand Gottes. Die letzten Wochen haben uns diese menschliche Schutzbedürftigkeit wieder einmal drastisch vor Augen geführt. Diese besondere Schutzbedürftigkeit kommt im heutigen speziellen Tagungsort gut zum Ausdruck. Wir begeben uns für alle sichtbar unter den erbetenen und erhofften besonderen Schutz Gottes. Um diesen bitten wir aber nicht nur für die heutige Versammlung, sondern für alle Menschen auf dieser Welt, die zum Teil von dieser beispiellosen Krise schwer betroffen sind."

Zum Jubiläum sagt Dominik Diezi: "1869 konstituierte die neue Kantonsverfassung die evangelische und katholische Landeskirche. Wir feiern somit deren 150. Geburtstag. Wir stehen mitten im Jubiläumsjahr, das letztes Jahr begonnen hat. Die Coronakrise hat auch die Jubiläumsfeierlichkeiten schwer tangiert. Wir kommen später im Verlauf der Synode darauf zurück. Insbesondere konnte die Buchvernissage ‚Zwei Himmel über dem Thurgau – zum Verhältnis von Kirche und Staat vom 18. bis ins 21. Jahrhundert‘ nicht wie vorgesehen stattfinden. Wir wollen deshalb heute unter Traktandum 11 diese Vernissage im Rahmen einer kleinen Feierstunde zum 150-jährigen Bestehen der Katholischen Synode des Kantons Thurgau nachholen."

Abschied nehmen heisst es von Isabella Stäheli. Sie hat am 19.05.2020 mit folgendem Schreiben an den Synodenpräsidenten ihren Rücktritt als Synodalin eingereicht:

"Mit diesem Schreiben gebe ich meinen Rücktritt aus der Synode auf den 15. Juni 2020 bekannt. Gesundheitliche Gründe haben mich zu diesem Schritt veranlasst. Der Entschluss ist mir nicht leicht gefallen, weil ich doch bei spannenden Projekten und in verschiedenen Kommissionen mitwirken konnte. Ich danke allen herzlich, mit denen ich zusammenarbeiten durfte. Es war eine bereichernde Zeit für mich. Der Synode und der Landeskirche Thurgau wünsche ich alles Gute, weiterhin eine gute Zusammenarbeit und fruchtbare Diskussionen."

Dominik Diezi bedankt sich mit einer kurzen Würdigung bei Isabella Stäheli, die eine vielseitig öffentlich engagiert Persönlichkeit war und sich unter anderem 12 Jahre als Mitglied und Aktuarin der Kirchenvorsteherschaft Sirnach, viele Jahre als Lektorin in der Pfarrei Sirnach-Eschlikon, seit

2007 als Mitglied der Synode, von 2010 – 2014 als Präsidentin der Synode (und des Synodenbüros), als Mitglied im Amtsältestenrat, von 2014 – 2020 als Mitglied der GPK, 2010 als Mitglied der Spezialkommission Synodalreglement (§ 32), von 2013 – 2018 als Mitglied der Kommission KOG-Revision (kirchenrätliche Kommission) engagiert hat. Sie habe sich insbesondere um die Katholische Landeskirche verdient gemacht. Der Präsident dankt ihr für ihren grossen Einsatz ganz herzlich.

Die durch den Rücktritt von Isabella Stäheli entstehende Vakanz konnte bislang noch nicht beseitigt werden, da alle Ersatzdelegierten den Einsitz in der Synode abgelehnt haben. Das weitere Prozedere wird noch zu definieren sein. Durch den Rücktritt von Isabella Stäheli wird auch ein Sitz in der GPK frei, der neu zu besetzen ist. Entsprechende Kandidaturen sind beim Büro einzureichen.

Besinnung

Die Besinnung kommt heute von Thomas Walliser Keel, der sozusagen der "Hausherr" in Romanshorn ist. Er richtet folgende Worte an die Anwesenden:

"Geschätzter Präsident, geschätzte Synodale, geschätzter Kirchenrat, liebe Anwesende

Es ist mir eine Ehre, Sie hier in Romanshorn begrüessen zu dürfen. Mein Name ist Thomas Walliser Keel, ich bin Präsident der Romanshorer Kirchenvorsteherschaft – herzlich willkommen in unserer Kirche. Allerdings, ich muss es leider sagen, wäre es uns wohl allen lieber, wir müssten nicht hier an diesem Ort tagen. Aber die Corona-Krise hat auch ihr Gutes. Sie hat uns gezeigt, dass wir bereit sind, vieles zu opfern, um die Schwächsten zu schützen. Dies ist ein urchristliches Verhalten: den Schwachen zu helfen. Soweit so gut.

Szenenwechsel: Weit weg von uns, in Afrika und Asien, stirbt alle zehn Sekunden ein Kind an Hunger. Seit ich angefangen habe zu reden, sind also sechs Kinder an Hunger gestorben. Was würden wir tun, wenn die Kinder hier, in dieser Kirche, vor unseren Augen verhungert wären? Wir hätten natürlich sofort geholfen, ist ja klar. Corona hat gezeigt, dass wir helfen, wenn Not am Mann ist. Wirklich? Was tun wir, da die Kinder «Gott sei Dank?» nicht hier bei uns sterben? Seit 10, seit 20, seit 30 Jahren spenden wir Geld für die Armen dieser Welt. Das tut uns nicht weh, aber es hilft ein bisschen und beruhigt unser Gewissen, meines eingeschlossen. Aber hilft es genug? (Inzwischen sind wieder drei Kinder an Hunger gestorben.)

Helfen wir genug? Oder sind wir nur dann wirklich solidarisch, wenn Leute bei uns von einer Pandemie bedroht sind? In der Familie, in der Schweiz? Ja, dann natürlich, dann geht plötzlich vorher Udenkbares. Warum handeln wir nicht gleich entschlossen gegen den Hunger? Seit meiner Kindheit, seit ich im Jugendmagazin «tut» über den Hunger in Afrika gelesen habe, werde ich den Gedanken an verhungerende Kinder nicht los. Dabei wäre doch genug Essen für alle da. Wo liegt da der Fehler? Bei uns, die wir Lebensmittel wegwerfen und unseren Hunden feines Fleisch vorsetzen? Bei unseren Banken und Firmen, die mit Nahrungsmitteln spekulieren, die Natur zerstören und Menschen ausbeuten? Oder liegt der Fehler bei den Armen selber? Oder doch bei uns, die wir das alles zulassen? Weil die Kinder eben nicht da, vor unseren Augen, vor Hunger sterben?

Ich wünsche mir, dass die Coronakrise eines ändert: Dass wir nicht nur dann solidarisch mit den Schwächsten sind, wenn die Not uns selber treffen könnte. Machen wir die Augen auf. Seien wir mutig. Gehen wir als Gläubige, als Kirche, mit gutem Beispiel voran! Wie Jesus Christus es uns gelehrt hat."

Zur Einstimmung auf die Synodensitzung spielen Monika Künzli (Oboe) und Bruno Sauder (Orgel) ein Stück des italienischen Komponisten Alessandro Besozzi (1702-1793), das Andante aus der Sonate in C (für Oboe und Orgel).

Traktandenliste

Die Traktandenliste wird einstimmig genehmigt, es gibt keine Änderungsanträge. Die Unterlagen wurden rechtzeitig zugestellt.

Appell

Der Appell entfällt aufgrund der Präsenzkontrolle am Eingang. Die Auswertung der Eingangskontrolle ergibt 82 anwesende Synodalinnen und Synodalen. Von den insgesamt 96 Synodenmitgliedern haben sich deren 13 entschuldigt, ein weiterer ist nicht anwesend. Das absolute Mehr beträgt 42.

2. Abnahme des Jahresberichts des Kirchenrats für das Jahr 2019

Die Geschäftsprüfungskommission GPK tagte am 15. Mai 2020 in Weinfeldern, um im Beisein der Kirchenrätinnen und Kirchenräte sowie des Generalsekretärs den Jahresbericht 2019 des Kirchenrates zu beraten. Die folgenden Kommissionsmitglieder waren anwesend: Alfred Ammann, Alberto Colotti, Heidi Guggenbühl, Franz Hidber, Karl Kappeler und Cornelia Rieser. Isabella Stäheli war per Videostream für den ersten Teil zugeschaltet. Durch die Sitzung führte Kommissionspräsident Franz Hidber.

Die GPK beantragt der Synode einstimmig, auf den Jahresbericht 2019 einzutreten.

Antrag auf Eintreten

Die Diskussion zum Eintreten wird nicht benutzt, der Antrag auf Eintreten wird stillschweigend gutgeheissen.

Der Jahresbericht wird abschnittsweise beraten, wobei Kommissionspräsident Franz Hidber im Namen der Geschäftsprüfungskommission ergänzend Stellung nimmt.

Diskussion über Detailberatung:

Zu Kapitel 1, Allgemeine Verwaltung, kamen folgende Wortmeldungen:

Brigitta Rölli, Happerswil, Wahlkreis 7, sagt: "Wir haben in der Vorsynode auch die Fakten festgestellt, die wir jetzt gehört haben, aber wir möchten sie doch sehr unterstreichen. Dass die Stellen Familienpastoral und Seelsorge für Menschen mit Beeinträchtigung nicht besetzt werden können, ist für uns schmerzlich. Für uns stellt sich die Frage, ob für die Stelle ‚Seelsorge für Menschen mit Beeinträchtigung‘ nicht auch Personen aus dem Gebiet der Heilpädagogik oder der Sozialpädagogik gesucht werden müssen, die die Problematik der Personen mit Beeinträchtigungen kennen. Das nötige Kirchenwissen könnte bei ForModula erworben werden. Auch sollten die Stellen ein hohes Pensum aufweisen, damit sie attraktiv sind und sich ein Wechsel in den Kanton Thurgau lohnt. In Zukunft wird es immer schwieriger werden, für die Kirchenarbeit gut ausgebildete Leute zu finden. So möchten wir anregen, dass in Zukunft Stellen, wie die zuvor genannten und andere, auch von Nicht-Theologen und fachlich gut ausgebildeten Leuten besetzt werden können. Wir haben ebenfalls festgestellt, dass die beiden Berufsfelderweiterungen der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz ‚Leitungsassistenz‘ und ‚Freiwilligenanimation‘ absolut kein Ersatz der Seelsorgemitarbeitenden sind. Diese sind aber höchst notwendig bei uns im Thurgau."

Darauf antwortet Cyrill Bischof, dass er sich dieses Votum gerne notiert habe. Es sei von Solothurn die Vorgabe gekommen, dass es unbedingt Theologen sein müssen. Man könne dies sicher revidieren und nochmals eine Änderung bei der Ausschreibung machen. Auf jeden Fall bedankt er sich für das Feedback. Bei der Familienpastorale sehe die Diskussion anders aus, da eine Fachgruppe daran sei, sich sowohl inhaltlich und als auch gedanklich zu überlegen, wie die Familienpastorale der Zukunft generell aussehe.

Gaby Zimmermann gibt ergänzende Informationen zum Abschnitt 8, Kirche und Umwelt, nämlich, dass es sich kurzfristig ergeben habe, dass Bischofszell den "Grünen Güggele" einführen möchte. Sie würden sich freuen, wenn sich weitere Kirchengemeinden anschliessen würden und deshalb der vierte Konvoi baldmöglichst gestartet werden könnte. Die entsprechenden Informationen wurden bereits an die Kirchengemeinden und die Mitglieder der Pastorkonferenz gesandt. Wenn eine Kirchengemeinde noch einsteigen möchte, so könne sich diese gerne melden. Der Start wäre im Herbst oder anfangs nächstes Jahr. Gaby Zimmermann komme gerne unverbindlich zu einer Besprechung vorbei. Man könne sich bei ihr melden. Flyer und Infomaterial hat sie dabei.

Ein grosses Lob richtet der GPK-Präsident an Susanne Kohlbrenner für ihren Bericht über die Seelsorge in der Rehaklinik Zihlschlacht. Man merke an ihrem Artikel, wieviel Engagement in ihrer Arbeit stecke.

Zu den anderen Kapiteln gab es keine weiteren Voten und Diskussionen.

Am Schluss des Vortrags des Kommissionspräsidenten meldet sich Thomas Merz wie folgt: "Ich komme zur Feststellung, dass sich ein Thema durch den ganzen Bericht zieht, nämlich, dass verschiedene Stellen nicht besetzt werden können. Es ist schwierig, diese Stellen zu besetzen, es ist schwierig, Mitarbeiter*innen zu finden, ebenso Teilnehmer*innen für die Ausbildungskurse für Katechet*innen usw. Das ist für mich eine Diskrepanz. Auf der einen Seite stellt man fest, es fehlen an vielen Stellen Bewerberinnen und Bewerber. Zugleich haben wir mehrfach gehört, dass die Zugänge für ein Teilzeitamt oder Nebenamt, um in einen kirchlichen Beruf einsteigen zu können, weiterhin sehr gross sind oder noch erhöht werden; und ich höre vom Kirchenrat, dass sich der Kirchenrat sehr darum bemüht, in gewissem Masse die Hürden für alle jene, die in einem Teilzeitamt einsteigen möchten, niedriger zu setzen. Ich möchte das sehr unterstützen. Es ist aus meiner Sicht nach wie vor unverständlich, dass wir einerseits diese Situation haben, mit sehr schwierig zu besetzenden Stellen durch Theologinnen und Theologen, aber dass andererseits die Wege, aus anderen Berufen in eine kirchliche Tätigkeit einzusteigen, nach wie vor verschlossen sind. Die Situation mit den seelsorglichen Mitarbeitenden ist eigentlich ein Trauerspiel. Vom ursprünglichen Konzept ist fast nichts mehr übrig. In dieser Richtung ist also fast gar nichts mehr möglich. In Bezug auf die Religionspädagogik sind im Bereich der ForModula Kurse die Hürden, wie bereits erwähnt wurde, sehr hoch. Ich bitte deshalb darum, und möchte den Kirchenrat sehr darin unterstützen, die Linie so weiterzufahren, um wenigstens Personen, die aus einem anderen Berufsfeld kommen und in eine kirchliche Tätigkeit wechseln möchten, dies zu ermöglichen oder die Voraussetzungen dafür überhaupt zu schaffen."

Antrag:

Die GPK beantragt der Synode einstimmig, den Jahresbericht 2019 zu genehmigen.

Die Diskussion über den gesamten Jahresbericht wird nicht benutzt.

Beschluss:

Der Jahresbericht 2019 des Kirchenrates wird einstimmig genehmigt.

Der Synodenpräsident bedankt sich bei der vorberatenden Kommission sowie beim Kirchenrat und dem Personal der Landeskirche.

Der detaillierte Bericht des Kommissionspräsidenten ist Bestandteil des Protokolls und als Anhang A dem Protokoll angefügt. Ausserdem ist der Bericht auf der Website der katholischen Landeskirche, www.kath-tg.ch, abrufbar. Ebenfalls online verfügbar ist der gesamte Jahresbericht 2019.

3. Genehmigung der Rechnung der Landeskirche für 2019 und Beschlussfassung über die Verwendung des Ertragsüberschusses

Die Finanzkommission tagte am 18. Mai 2020 in Weinfeld, um im Beisein von Kirchenratspräsident Cyrill Bischof, Generalsekretär Urs Brosi und dem Quästor Andrea Maffeis über die Jahresrechnung 2019 der Katholischen Landeskirche zu beraten. Die Kommission stellt erfreut fest, dass der Kirchenrat zusammen mit seinen Mitarbeitenden mit den Finanzen der Kath. Landeskirche kostenbewusst und umsichtig umgeht.

Die Finanzkommission nahm weiters zur Kenntnis, dass die Jahresrechnung durch die TWS geprüft wurde. Es wurde dazu folgendes Urteil abgegeben: Die Kommissionsexperten bestätigen, dass die Buchführung ordnungsgemäss und sehr sauber erfolgte, die Belegführung und -ablage zweckmässig, vollständig und übersichtlich ist und der Abschluss gut dokumentiert war.

Die Finanzkommission beantragt der Synode einstimmig Eintreten.

Antrag auf Eintreten: wird von der Synode kommentarlos gutgeheissen.

Die Rechnung wird abschnittsweise beraten, wobei Kommissionspräsident Erwin Wagner im Namen der Finanzkommission ergänzend Stellung nimmt.

Die Diskussion zu den einzelnen Abschnitten sowie zur gesamten Rechnung wird nicht benutzt.

Antrag

Die Kommission unterstützt einstimmig den Antrag des Kirchenrates, die Rechnung der katholischen Landeskirche für das Jahr 2019 sei zu genehmigen und der Ertragsüberschuss sei wie folgt zu verwenden:

1. Die Rechnung der Katholischen Landeskirche für das Jahr 2019 sei zu genehmigen.
2. Der Ertragsüberschuss von CHF 853'450.19 sei wie folgt zu verwenden:
 - a. CHF 25'000 sei dem Konto 2054 (kurzfristige Rückstellungen für Bürgschaften) als pandemiebedingte Defizitgarantie für das Kantonslager 2021 von Jungwacht Blauring Thurgau zuzuweisen,
 - b. CHF 25'000 dem Fastenopfer als Spende zu überweisen,
 - c. der Rest in der Höhe von CHF 803'450.19 dem Konto 2980 (Eigenkapital) zuzuweisen.

Zur anschliessenden Diskussion über die Gewinnverwendung meldet sich zuerst Simon Tobler:

"Wir vom Wahlkreis 7 haben an der Vorsynode beschlossen, der Synode den Antrag zu stellen, aus dem Gewinn von 2019 zusätzlich CHF 50'000 der Caritas TG zwecks Bewältigung der Corona-Pandemie in einem Zeitraum von zwei Jahren für Betroffene zur Verfügung zu stellen. Die Caritas

TG soll den Betrag dazu verwenden, Thurgauerinnen und Thurgauern zu helfen, die wegen der Corona-Pandemie dringend Hilfe benötigen. Grundsätzlich sind wir der Auffassung, dass man Steuergelder nicht für Spendenzwecke ausgeben soll. Spenden soll jeder, der die Mittel dazu hat. Der Kirchenrat schafft mit dem Antrag der Gewinnverwendung für das Fastenopfer einen Präzedenzfall, den wir in dieser besonderen Lage gutheissen und noch ausweiten möchten. Wir haben diese ausserordentliche Lage in den letzten Jahrzehnten noch nie erlebt. Die Corona-Krise hat uns alle getroffen, die einen mehr, die anderen weniger. Unsere Jahresrechnung zeigt klar auf, dass es uns sehr gut geht. In dieser schweren Zeit möchten wir ein Zeichen setzen und einen kleinen Teil des Gewinns spenden. Das möchten wir machen, im Wissen darum, dass der Gewinn im Grundsatz nicht für Spenden verwendet werden soll. Wir möchten mit dem Antrag auch keinen Paradigmenwechsel anstreben, sondern lediglich dieser ausserordentlichen Lage Rechnung tragen. Aus diesem Grunde appellieren wir vom Wahlkreis 7 an die Mitglieder der Synode, unserem Antrag zuzustimmen und danken Ihnen im Voraus."

Der Antrag lautet: CHF 50'000 seien der Caritas TG als Spende zwecks Bewältigung der Corona-Pandemie innerhalb von zwei Jahren zur Verfügung zu stellen.

Cyrill Bischof findet diesen Ansatz einen schönen Zug und meint, dass es grundsätzlich möglich wäre, doch sei er sich nicht sicher, ob es der richtige Weg ist. Er fragt sich, inwieweit das Beziehungsnetz der Caritas geht, ob die Gelder an Privatpersonen oder Firmen gehen würden. Macht die Caritas einen Schlussrapport? Wie wird der Einsatz der Gelder kontrolliert? Für ihn wäre es deshalb sinnvoll, von Seiten der Landeskirche einen Support für die Verwendung des Spendengeldes zu leisten und die Caritas zu unterstützen.

Thomas Walliser: "Das Thema habe ich in der Besinnung gestreift. Ich habe mir auch überlegt, ob ich nicht konsequenterweise beantragen müsste, mehr für das Fastenopfer zu spenden. Ich neige jedoch dazu, bei solchen Angelegenheiten, den Leuten zu vertrauen, die das vorbereitet haben, in diesem Fall dem Kirchenrat. Wenn der Kirchenrat einen Antrag für eine Spende von CHF 25'000 stellt, vertraue ich darauf, dass er sich überlegt hat, was er im Rahmen der Möglichkeiten spenden möchte. Bei aller Sympathie würde ich dazu neigen, den Antrag für die Caritas aus den gleichen Überlegungen abzulehnen. Ich bitte um Verständnis."

Erwin Wagner betont, dass die Finanzkommission nichts von diesem Antrag wusste und sich deshalb nicht im Vorfeld mit dem Thema befassen konnte.

Anne Zorell stellt die Frage, ob dies mit der Caritas bereits abgesprochen wurde und ob sie das Geld überhaupt brauchen. Sie meint, dass die Caritas von der Glückskette bereits zusätzliche Mittel erhalten hat.

Simon Tobler erklärt, dass über diesen Antrag erst an der Vorsynode diskutiert wurde, die nach der Sitzung der Finanzkommission stattgefunden hat, weshalb die Finanzkommission nichts davon wusste. Sie seien mit der Caritas nicht in Verbindung getreten, waren jedoch einhellig der Meinung, dass die Caritas gute Arbeit leiste und deshalb auch die Gelder richtig verteile.

Thomas Merz bringt daraufhin folgenden Antrag ein: "Ich finde das Anliegen sehr sympathisch. Doch stelle ich den Antrag um eine Abänderung, nämlich dahingehend, dass man dem Kirchenrat die Kompetenz erteilt, mit der Caritas abzuklären, wie sie die zusätzlichen Mittel einsetzen könnten und würden. Wenn der Kirchenrat die Einsatzmöglichkeiten als sinnvoll erachtet, soll er diese zusätzlichen CHF 50'000 sprechen." Er findet die Spende sinnvoll und unterstützungsbedürftig in dieser speziellen Situation, nämlich für die Menschen da zu sein, die es jetzt brauchen.

Der Präsident schlägt vor, über alle Anträge separat abzustimmen.

1. Genehmigung der Jahresrechnung: Die Jahresrechnung wird einstimmig angenommen.
2. Verwendung der Ertragsüberschüsse:
 - a) CHF 25'000 als Defizitgarantie für das Kantonslager 2021 von Jungwacht Blauring: der Antrag wird einstimmig angenommen.
 - b) CHF 25'000 werden dem Fastenopfer als Spende überwiesen: der Antrag wird einstimmig angenommen.

Bevor es zur Abstimmung über den Rest des Gewinns kommt, meldet sich Simon Tobler zu Wort und sagt aus, dass der Wahlkreis 7 nach kurzer Beratung seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Merz zurückziehen möchte.

Der Antrag Merz lautet: Der Kirchenrat sei zu ermächtigen, nach weitergehenden Prüfungen CHF 50'000 der Caritas TG als Spende für die Bewältigung der Corona-Pandemie zukommen zu lassen. Die Zuweisung an das Eigenkapital verringert sich um diesen Betrag.

Der Antrag Merz wird bei drei Ablehnungen und einer Enthaltung angenommen. Ebenso wird die Zuweisung des Restbetrages an das Eigenkapital angenommen.

Beschluss

Die Jahresrechnung und die Gewinnverwendung gemäss Antrag der Finanzkommission, unter Berücksichtigung einer zusätzlichen Spende an die Caritas TG von CHF 50'000 (wodurch sich die Zuweisung zum Eigenkapital um CHF 50'000 auf neu CHF 753'450.19 verringert) werden von der Synode mehrheitlich **genehmigt**.

Der Präsident dankt den Mitgliedern der Synode für Ihr Wohlwollen und ihr Vertrauen.

Der detaillierte Bericht des Kommissionspräsidenten ist Bestandteil des Protokolls und als Anhang B dem Protokoll angefügt. Ebenso ist der Bericht auf der Website der katholischen Landeskirche, www.kath-tg.ch, abrufbar.

4. Zwischenbericht zum Verpflichtungskredit für die neue Website

Der schriftliche Zwischenbericht liegt seitens des Kirchenrats vor. Er wurde von allen zur Kenntnis genommen. Es gab dazu keine Bemerkungen und Diskussionen.

5. Nachtragskredit betr. Organistenentschädigung für MCLI Kreuzlingen

Der Synodenpräsident hat die Vorberatung des Geschäfts der Finanzkommission zugewiesen. Roger Jacober, Mitglied der Finanzkommission, präsentiert das Geschäft wie folgt:

"Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren der Synode und des Kirchenrates

Mit der Sitzungseinladung haben Sie die Unterlagen betreffend Nachtragskredit für die Organistenentschädigung MCLI Kreuzlingen 2014-2018 erhalten. Die Mitglieder der Finanzkommission trafen sich am Montag, 18.05.2020, zu ihrer Sitzung im Zentrum Franziskus in Weinfelden. Unter dem Vorsitz von Erwin Wagner nahmen die folgenden Mitglieder teil: Norbert Bantli, Cornelia Fäh, Roger Jung, Brigitta Röllli (per Videokonferenz), Daniela Sandoz, Astrid Stucki, Simon Tobler, René

Traber, Paul Würms und ich, Roger Jacober. Der Kirchenrat war mit folgenden Mitgliedern an der Sitzung vertreten: Cyrill Bischof, Urs Brosi, Andrea Maffeis und Ingrid Breuss.

Sachverhalt

Die Kirchenvorsteherschaft der Kath. Kirchgemeinde Kreuzlingen-Emmishofen stellte dem Kirchenrat am 17. November 2019 eine Rechnung über CHF 33'830 für Einsätze, die der Organist der Kirchgemeinde in den Jahren 2014 bis 2018 für die Missione Cattolica di Lingua Italiana in der Kirche St. Ulrich und Afra in Kreuzlingen erbracht hat. Die Kirchenvorsteherschaft bezeichnet es als ihr Versäumnis, der Landeskirche die Einsätze des Organisten zu Gunsten der Missione in den Vorjahren nicht in Rechnung gestellt zu haben, erwartet aber gleichwohl unter Beachtung der fünfjährigen Verjährungsfrist eine Erstattung.

Approximativ errechnet wurden 199 Einsätze. Für den Ansatz haben sich die Kirchenvorsteherschaft und der Kirchenrat auf CHF 170 verständigt, was für die Kirchgemeinde unter den Effektivkosten ihres Organisten von rund CHF 225 liegt, aber immer noch über dem Ansatz, den die Landeskirche im Durchschnitt anderen Kirchgemeinden für Organisteneinsätze vergütet (ca. CHF 140).

Eintreten

Für das Geschäft Nachtragskredit für die Organistenentschädigung MCLI Kreuzlingen 2014-2018 beantragt die Finanzkommission «Eintreten».

Das Eintreten ist unbestritten, die Diskussion wird nicht benutzt.

Erwägungen

Die Frage, wie die Kosten für verschiedene Dienste (Organisten, Sakristane) zu Gunsten der anderssprachigen Seelsorgeeinheiten (Missionen) zwischen der Landeskirche und den betroffenen Kirchgemeinden aufgeteilt werden, hat dies die Synode nach mehrfachen Diskussionen in den Jahren 2003, 2007 und 2012 jeweils neu geregelt. Die detaillierten Unterlagen haben Sie erhalten.

Der Kirchenrat hat in der Folge der Neuregelung von 2012 die Auffassung vertreten, dass die Kirchgemeinden ab 2013 wiederum – wie schon von 2003 bis 2007 – berechtigt seien, Aufwendungen im Bereich Kirchenmusik zu Gunsten der Missionen der Landeskirche in Rechnung zu stellen. Entsprechend wurden in die Budgets der beiden italienischsprachigen Missionen Organistenentschädigungen von je rund CHF 20'000 aufgenommen (Kostenart 3613: Entschädigung an Kirchgemeinden); die spanisch-, portugiesisch-, kroatisch- und albanischsprachigen Missionen haben aus unterschiedlichen Gründen bislang keine Orgeldienste in Anspruch genommen.

Der Quästor der Landeskirche, Andrea Maffeis, hat 2013 die Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger jener Kirchgemeinden, in denen die Missionen regelmässig Gottesdienste feiern, auf diese Änderung hingewiesen und sie eingeladen, allfällige Kosten geltend zu machen. Diese Information hat er in den Folgejahren per Mail erneut abgegeben, auch an die damaligen Kirchenpflegerinnen der Kirchgemeinde Kreuzlingen-Emmishofen. Aus Sicht der Landeskirche bleibt es selbstredend den Kirchgemeinden überlassen, ob sie die Orgeldienste in Rechnung stellen und weiterhin dafür aufkommen wollen.

Die Finanzkommission hat das Thema lange und ausführlich besprochen. Es gab viele Fragen an den Kirchenrat. Die Frage sei erlaubt, wieso ein Nachtragskredit überhaupt gestellt wird und der Betrag nicht der Einfachheit halber in die Erfolgsrechnung genommen und entsprechend in der Rechnung 2020 kommentiert würde.

Der Kirchenrat hat diesbezüglich keine rechtlich geregelte Nachtragskreditkompetenz, man möchte dies mit der KOG Revision bereinigen (§ 54 neues KOG, LK-Gesetz). Cyrill Bischof äusserte sich, dass die Finanzkompetenz nicht ganz klar sei, der Kirchenrat aber selbstverständlich nicht erfreut war, nach fünf Jahren eine solche Rechnung zu erhalten. Da die Angelegenheit keinen Dringlichkeitscharakter hat, habe der Kirchenrat das Geschäft an die Synode delegiert. Zur Abstimmung ist Simon Tobler in den Ausstand getreten bzw. er durfte früher Feierabend machen."

Die Diskussion wird nicht benutzt.

Antrag

Der Kirchenrat beantragt, die Synode möge zu Lasten des Budgets 2020, Funktion 352 (MCLI Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn), Kostenart 3613: Entschädigung an Kirchgemeinden, einen Nachtragskredit über CHF 33'830 gewähren, um der Verpflichtung gegenüber der Kath. Kirchgemeinde Kreuzlingen-Emmishofen für eine Vergütung des Orgeldienstes zu Gunsten der Missione Cattolica di Lingua Italiana in den Jahren 2014 bis 2018 rückwirkend nachzukommen.

Die Finanzkommission unterstützt den Antrag des Kirchenrates.

Die Diskussion wird nicht benutzt.

Beschluss

Der Antrag des Kirchenrats wird mit 7 Gegenstimmen und 6 Enthaltungen gutgeheissen.

6. Verabschiedung von Anne Zorell Gross als Kirchenrätin

Die Kirchenrätin Anne Zorell Gross hat auf den 30. Juni 2020 ihren Rücktritt als Kirchenrätin eingereicht. Dominik Diezi würdigt ihre Verdienste mit folgenden Worten:

"Anne Zorell Gross wurde von der Synode am 28. Juni 2010 als Vertreterin des geistlichen Standes in den Kirchenrat gewählt. Sie übernahm das Ressort Bildung, zu dem damals lediglich die Fachstelle Erwachsenenbildung und die Stelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung gehörten. Kaum hatte Anne Zorell ihr Amt angetreten, stand sie mitten in einem kirchenpolitischen Minenfeld: Am 25. August 2010 nahm der Kirchenrat den ergänzten Abschlussbericht der Arbeitsgruppe Bezugspersonen entgegen und entschied sich, eine dritte Ausbildung unter der neuen Bezeichnung Seelsorgemitarbeiter*innen aufzugleisen – dies gegen die dezidierte Forderung der Bis­tumsleitung. Anne Zorell hatte in der Folge diesen Entscheid zu vertreten und die kirchenrätliche Arbeitsgruppe «Seelsorgemitarbeitende» zu leiten. Sie meisterte die spannungsreiche Aufgabe, indem sie einerseits nach aussen sehr ruhig und sachlich blieb und andererseits immer klar ihrer tiefen Überzeugung für das Wohl der Kirche folgte.

Im Sommer 2012 kam die Fachstelle Katechese (heute Religionspädagogik) zum Ressort Bildung hinzu, dies im Blick auf den Wechsel der Katechetinnen-Ausbildung auf den Standard ForModula der Schweizer Bischofskonferenz. Damit eröffnete sich ihr eine zweite Baustelle: Die Einführung von ForModula war zunächst mit einem Abbruch der bisherigen ökumenischen Aus- und Weiterbildungen im Bereich Katechese verbunden. Im Rahmen der ökumenischen katechetischen Kommission hat Anne Zorell in den Folgejahren mitgeholfen, um jene Vertrauensbasis neu aufzubauen, auf der inzwischen mehr an ökumenischer Zusammenarbeit möglich geworden ist, als man damals aufgegeben hatte. 2013 vereinbarte der Kirchenrat die Abtretung der Stelle für Ehe, Familien- und Lebensberatung an die Perspektive Thurgau. Anne Zorell hatte als verantwortliche Kirchenrätin diesen Prozess zu begleiten.

2014 wurde Anne Zorell erstmals wiedergewählt. Der unter der Leitung von Cyrill Bischof neu konstituierte Kirchenrat legte per 2015 die Ressorts neu fest. Anne Zorell behielt zwar das Ressort Bildung, dieses wurde aber um die Fachstelle Kinder und Jugend erweitert. Fortan waren alle drei Fachstellen der Landeskirche in einem Ressort zusammengebunden. Dies bedeutete für die zuständige Kirchenrätin vor allem einiges an Aufwand im Personalbereich: Bewerbungsdossiers sichten, Vorstellungsgespräche führen und Anstellungsbeschlüsse unterzeichnen.

Von November 2014 bis März 2016 nahm Anne Zorell zusammen mit Gaby Zimmermann und Urs Brosi am «runden Tisch» mit der Bistumsleitung zum Thema Seelsorgemitarbeitende teil. Während mehreren Sitzungen wurde versucht, den bisherigen Konflikt aufzuarbeiten und eine gemeinsame Perspektive zu entwickeln.

Nachdem sich auf der Ebene der Bischofskonferenz eine kleine Lösung für neue Bildungsgänge abzeichnete, setzte sich Anne Zorell für die Schaffung einer zweiten Stelle im Bereich Erwachsenenbildung ein. Auch mühte sie sich um die Schaffung einer Projektstelle für Familienpastoral; die Entwicklung eines stimmigen Konzepts erwies sich aber als schwieriges Unterfangen, das zu lösen ihr nicht mehr vergönnt war. Neben ihrer Verantwortung für die Fachstellen war Anne Zorell über die ganze Zeit ihrer Tätigkeit im Kirchenrat auch als Bindeglied des Kirchenrats zum Thurgauischen Katholischen Frauenbund TKF und zum Katholischen Kirchenmusikverband Thurgau KKVT tätig.

2018 wurde Anne Zorell zum dritten Mal in den Kirchenrat gewählt. Dabei vereinbarte der Kirchenrat intern bereits einen gestaffelten Rücktritt der Mitglieder, um einen sukzessiven Wechsel zu ermöglichen. Anne Zorell war bereit, zur Mitte der Amtsperiode zurückzutreten, was sie nun konsequent umsetzt.

Die Sitzung, in der sich die Synode von der Kirchenrätin verabschiedet, findet gerade in jener Kirche statt, in der Anne Zorell als Gemeindeleiterin tätig ist. Dieser Umstand ist zwar dem Coronavirus geschuldet, es ist aber ein passender Ort, um ihr für ihre Arbeit auf der Ebene der Landeskirche herzlich zu danken und ihr viele weitere gute und ertragreiche Jahre als Seelsorgerin am schönen Bodensee zu wünschen."

Mit einem Blumenstraus und einem grossen Applaus der Anwesenden wird Anne Zorell Gross verabschiedet.

7. Wahl eines geistlichen Mitglieds des Kirchenrats

Anstelle der zurückgetretenen Kirchenrätin Anne Zorell Gross hat die Pastorkonferenz Ivan Trajkov, Gemeindeleiter a.i. der Pfarreien, Altnau, Güttingen und Münsterlingen, zur Wahl vorgeschlagen. Neben einem kurzen Lebenslauf, den die Synodal*innen mit der Einladung erhalten haben, stellt Simon Tobler Ivan Trajkov mit folgenden Worten vor und empfiehlt ihn zur Wahl.

"Ich bin sehr stolz und glücklich, dass ich Ihnen heute Ivan Trajkov vorschlagen darf zur Wahl des geistlichen Mitglieds des Kirchenrates der katholischen Landeskirche Thurgau. «Begeisterung für die Kirche und unseren Glauben, ohne die realen Sorgen und Nöte der Menschen aus dem Blick zu verlieren». Mit diesem Motto hat sich Ivan in einem Schreiben bei uns allen vorgestellt.

Ich möchte ihnen gerne anhand von zwei kleinen Geschichten aus erster Hand berichten, dass dies nicht nur hübsche Worte sind, sondern dass Ivan diese auch lebt. Ich war vor einigen Jahren mit Ivan auf einer Rundreise in seinem Heimatland Mazedonien und wir haben Klöster, Kirchen und spirituelle Orte besucht. Als Reisegruppe hatten wir einen guten Führer, der fliessend Deutsch

konnte, uns alle Sehenswürdigkeiten und Eigenheiten der besuchten Orte illustriert zeigen konnte. Jedes Mal ergriff Ivan am Schluss das Wort und berichtete noch detaillierter und ausgeprägter von noch mehr Einzelheiten und wissenswerten Geschichten über die Kirche oder was das nun in unserem Glauben zu bedeuten hat. Einige in der Gruppe meinten salopp, Ivan vermisste halt im Urlaub seinen Predigtendienst zu sehr... Aber unser Reiseführer applaudierte fast jedes Mal und sagte immer: ‚Wow, jetzt habe ich wieder etwas gelernt‘ und nicht nur einmal auf der Reise hat er Ivan ein Jobangebot gemacht. Aber genau das zeichnet Ivan aus. In all den Jahren die ich ihn kenne, kann ich Ihnen sagen: Ivan lebt die Begeisterung für die Kirche und unseren Glauben. Er kann Mitreissen und seine Freude, wenn er darüber spricht, steckt an. Auch Sie werden das erleben.

Die zweite Kurzgeschichte ist diejenige, wo ich als Scharleiter Ivan als Präses in Aktion erleben durfte. Wir hatten zwei Kinder, die kamen in jede Gruppenstunde und an jeden Anlass, aber nie in die Sommerlager. Ivan war es, der dieser Sache nachging und dann auch die Kombination begriff, dass eine alleinerziehende Mutter nicht viel Geld zur Verfügung hat. Er war es dann auch, der eine Lösung mit der Pfarrei und Behörde gefunden hat, damit diese Kinder fortan unvergessliche Sommerlager erleben konnten, ohne dass die Mutter in finanzielle Schieflage geriet. Ivan kennt aus seiner langjährigen Tätigkeit an der Basis mit Jugendlichen und Familien, die realen Sorgen und Nöte der Menschen in unseren Pfarreien.

Ich könnte Ihnen noch unzählige Geschichten erzählen die aufzeigen, dass Ivan Trajkov die richtige Person ist als Kirchenrat und dass er seinem Motto «Begeisterung für die Kirche und unseren Glauben, ohne die realen Sorgen und Nöte der Menschen aus dem Blick zu verlieren» gerecht wird. Mit Überzeugung möchte ich Ihnen die Wahl von Ivan Trajkov als Kirchenrat ans Herz legen, besten Dank."

Die Wahl des neuen Mitglieds in den Kirchenrat erfolgt geheim. Zum Wahlergebnis: es wurden 82 Wahlzettel ausgegeben, 82 Wahlzettel sind eingegangen. Davon waren 6 leer.

Ivan Trajkov wurde mit 74 Stimmen zum neuen Kirchenrat gewählt. 2 Stimmen gingen an Diverse.

Ivan Trajkov nimmt die Wahl gerne an. Er bedankt sich und richtet folgende Worte an die Anwesenden: "Ich freue mich sehr über die Wahl und freue mich über das Vertrauen. Ich nehme die Herausforderung gerne an. Ich höre in letzter Zeit oft von den Leuten, ob die Kirche überhaupt noch systemrelevant ist? Für mich ist etwas anderes wichtiger, nämlich dass wir Gott-relevant sind. Wir sind von Gott gesandt, als Christ*innen zu leben, dadurch bekommen wir den Auftrag, menschenrelevant zu werden, deshalb können wir durch unsere Aufgabe systemrelevant sein. Wir werden für die Menschen vor Ort da sein."

Dominik Diezi gratuliert Ivan Trajkov mit einem Blumenstrauss zur Wahl und wünscht ihm alles Gute und Gottes Segen bei der Amtsausführung.

8. (Rück)Blick auf die (vorzeitig abgebrochenen) Jubiläumsfeierlichkeiten

Mit folgenden Worten und einer Powerpoint-Präsentation mit einigen eindrücklichen Bildern gibt Cyrill Bischof einen Rückblick auf die Feierlichkeiten zum 150-Jahr-Jubiläum der Landeskirchen:

"Im Buch Kohelet lese ich: Ich beobachtete alle Taten, die unter der Sonne getan wurden. Das Ergebnis: Das ist alles Windhauch und Luftgespinst.“ Das Coronavirus hat uns am Schluss unseres Jubiläumsprojektes tatsächlich noch übel mitgespielt.

Wir sind wir sehr froh, dass wir die erste Halbzeit ohne widrige Umstände abschliessen konnten. Unsere Anlässe bis im April waren erfolgreich, sei dies bezogen auf die Besucheranzahlen oder auch auf die Feedbacks. Also sicher nicht nur Windhauch – aber schade ist es allemal, dass wir unsere Anlässe nicht alle durchführen konnten.

Zum jetzigen Zeitpunkt möchte ich noch kein abschliessendes Resümee dieser Anlässe machen – aber lassen Sie mich Ihnen ein paar wenige Eindrücke zum Jubiläum vermitteln, deren Vorbereitungen vor vier Jahren starteten. Der Kirchenrat setzte sich zum Ziel, dass es nicht nur ein schulterklopfender Rückblick, sondern ein zeitgemässes ökumenisches Statement zu einem Glauben, der heute in der Lage ist, glaubwürdige Antworten auf Fragen des Lebens zu geben. Die Überschrift über dem Jubiläum lautet ‚Ein Stück Himmel im Thurgau‘. Noch nie in den letzten 150 Jahren haben die zwei Konfessionen auf dieser Ebene so intensiv zusammengearbeitet. Beide Synoden unterstützten dieses Projekt finanziell und ideell sehr stark.

Vor fast genau einem halben Jahr startete das erste Teilprojekt: Die Vernissage des Buches ‚Kirchenbau 1869-2019‘, mit vielen interessanten Vorträgen über das kirchliche Bauen in den letzten 150 Jahren. Das Kloster Fischingen bot eine herrliche Ambiance für diesen Anlass. Wir hörten einen spannenden Vortrag über vier exemplarische Kirchenbauten aus diesen Jahren. Regierungsrätin Carmen Haag und die beiden Kirchenratspräsidenten erhielten liebevoll eingepackt die ersten Exemplare dieses Buches.

Nur drei Tage später erfolgte der offizielle Auftakt in der Kartause Ittingen. Es war eine würdevolle Feier, musikalisch umrahmt durch das Trio Artemis. Stöff Sutter - der sonst an diesem Ambo in Romanshorn oft als Lektor im Gottesdienst amtiert – führte professionell durch das Gespräch, welche die beiden Kirchenratspräsidenten zusammen mit Regierungspräsident Jakob Stark führten.

Am Tag nach Dreikönig erschienen im Saal der Traube in Weinfelden die Sternsinger und übergaben den erfolgreichen drei Projekten des ‚Prix Diakonie‘ zwar nicht Gold, aber doch die Preissumme von je CHF 3‘333. Aus über 20 Projekten konnte die Jury die Glücklichen auswählen.

In der Folgezeit starteten 25 verschiedene ökumenische Glaubenskurse im Rahmen des Jubiläumsjahres – quer verstreut über den Kanton. Das Jubiläumskonzert ‚Halleluja, alles was Odem hat lobt den Herrn‘ fand im Februar statt und war allein schon dadurch eindrücklich, dass es nicht nur in einem Raum stattfand. Der Start erfolgte in der kath. Kirche, nach einem Fussmarsch durch das Dorf Sulgen folgte der 2. Teil des Konzerts in der evangelischen Kirche. Vor dem Lockdown konnten noch zwei Vorträge in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule durchgeführt werden. Urs Brosi hielt einen interessanten Vortrag zum Thema ‚Verhältnis Kirche und Staat in der Schweiz und ihren Nachbarländern‘.

Dann kam (leider!) der Lockdown. Die Vernissagen der Kunstprojekte konnten nie stattfinden. Aber die Künstler waren schon an der Arbeit und die Arbeiten wurden aufgestellt. Eines befindet sich auf dem Weg zur Ottenegg in Fischingen, wo eine Neuinterpretation eines Bildstöcklis zu sehen ist. Auf der Anhöhe in der Nähe der Darstellung der Unbefleckten Maria auf einer riesigen Säule befindet sich ein grosser Spiegel. Dazu gibt es verschiedene Interpretationen – für mich bringt er uns den göttlichen Himmel des Universums auf die Erde. Und natürlich ist dieser Himmel nicht nur klar. Wenn der Himmel bedeckt ist, entdeckt man am Boden nicht einfach Sonne. Hier gibt es verschiedene irdische Spuren, Wasserpfützen, gleichsam Spuren von Tränen, die aber durch Individualität und Einzigartigkeit wiederum Schönheit ausstrahlen.

Dies liebe Synodalinnen und Synodalen war ein Blick auf die bisherigen Projekte. Was kommt noch und wie geht es weiter? Auf Ende Juni beenden wir grundsätzlich wie geplant unser Jubiläum. Anstelle der grossen Jubiläumsfeierlichkeiten in Amriswil, wird zurzeit ein Videoclip produziert. Dieser Clip mit einer Länge von 7 Minuten soll nach Möglichkeiten in den Gottesdiensten vom 21. Juni eingebaut werden. Auf diese Art wollen wir Gemeinschaft feiern, soweit dies aktuell möglich ist."

Danach wird ein Trailer des Films gezeigt, der bereits in verschiedenen Medien erscheint und auf den Film aufmerksam machen soll. Es ist ein feiner tiefsinniger und sehr ansprechender Beitrag. Cyrill Bischof würde sich freuen, wenn sich viele dafür einsetzen würden, dass dieser Film in den Pfarreien gezeigt wird.

Zu den weiteren Anlässen informiert Cyrill Bischof: "Am 29. Juni wird anstelle der ausgefallenen Podiumsveranstaltung eine Talkshow in TeleTop produziert und ausgestrahlt. In dieser Runde werden Regierungsrat Walter Schönholzer, die evangelische Synodenpräsidentin Judith Hübscher Stettler und ich vertreten sein. Das Thema ist ‚Staat und Kirche‘.

Während den Sommermonaten können natürlich die Kunstwerke in Ittingen (die Himmelsleiter) und auf der Ottenegg in Fischingen individuell besichtigt werden. In den Herbstferien wird das verschobene Jugendmusical produziert und in den Gemeinden Weinfeld, Frauenfeld und Romanshorn aufgeführt werden. Der Studientag zum Religionsunterricht in der Schule wird ein Jahr später als geplant, nämlich Ende Mai 2021, in Kreuzlingen durchgeführt. Ganz am Schluss, aber definitiv nicht mehr im Rahmen des Jubiläums, findet Anfang Juni 2021 eine neue lange Nacht der Kirchen statt.

Wie Sie sehen haben wir uns trotz Corona nicht unterkriegen lassen. Ich bin überzeugt, dass unser Jubiläum nicht nur als leiser Windhauch, sondern doch als eine kräftige, steife Brise in Erinnerung bleiben wird."

Dominik Diezi bedankt sich an dieser Stelle bei allen, die sich für das Jubiläum engagiert haben. Das was wir sehen durften, war sehr schön, der Einsatz habe sich trotzdem sehr gelohnt.

Mit einem kräftigen Applaus schliessen sich die Anwesenden dem Dank an.

9. Informationen des Kirchenrats

Cyrill Bischof sagt, dass er bezüglich der Peregrina-Stiftung angesprochen wurde. Er werde an einer späteren Synodensitzung ausführlicher darüber berichten, im Moment sei es zu früh, da die Verhandlungen noch im Gang seien. Es mache keinen Sinn aus dem laufenden Prozess zu berichten. Er sei jedoch zuversichtlich, dass es ein guter Prozess sei und dass es zu einer guten Lösung kommen werde.

Ansonsten gibt es im Moment keine Informationen.

10. Informationen der Bistumsregionalleitung St. Viktor

Margrith Mühlebach, Bistumsregionalverantwortliche, berichtet über die bevorstehende Errichtung der Pastoralräume. Es sei ihr bewusst, dass im Jahresbericht noch nichts über die Pastoralräume berichtet wurde, da 2019 noch intensive Diskussionen geführt wurden. Zwischenzeitlich habe sich einiges geklärt. Das Bistum sei im Thurgau mit fast allen Pastoralräumen auf Kurs,

voraussichtlich werden bis Ende 2021 alle errichtet sein. In Diessenhofen wird der Pastoralraum TG 11 per 01.01.2021 kanonisch errichtet sein, d.h. der Pastoralraum wird strukturell errichtet, das Konzept wird im darauffolgenden Jahr erarbeitet. Dasselbe gilt für den Pastoralraum TG 2 (Kreuzlingen und Ermatingen), dieser wird Mitte September kanonisch errichtet. TG 1 und TG 4 (Amriswil, Hagenwil, Sommeri, Romanshorn und Arbon-Horn-Steinebrunn) sind in der Projektphase und sollten bis 2021 errichtet sein, das Vorprojekt laufe.

Weiters berichtet Margrith Mühlebach: "Heute kam des öfteren das Thema Personalentwicklung zur Sprache. Ich kann Ihnen versichern, dass das Bistum dies nicht einfach links liegen lässt, sondern es laufen intensive Gespräche und mehrere Gruppen arbeiten an Lösungen, um die Situation zu verbessern.

In der Diözesankurie gibt es einige personelle Veränderungen. Fabian Berz wird Ende Juli pensioniert, neue Personalverantwortliche sind Diakon Andreas Brun und Donata Tassone-Montellini, Personalfachfrau. Im Seminar ist Markus Brun seit Februar neuer Spiritual. Im Offizial wird Peter Schmid Ende Juni pensioniert, seine Nachfolge tritt ab 1. Juli Vislav Reglinski an.

Ich werde Ende Juli in Pension gehen. Die neue Regionalverantwortliche für das Bischofsvikariat ist Frau Brigitte Glur-Schüpfer, sie tritt ihre Stelle am 01.07.2020 an. Die Verantwortungen im Bischofsvikariat wurden den Seelsorgenden und dem Kirchenrat bereits per Newsletter mitgeteilt. Für die Synode Thurgau wird Brigitte Glur zuständig sein.

Ich möchte mich, auch im Namen von Bischof Felix, bei allen Seelsorgenden und bei Ihnen bedanken. Während der Coronazeit, wurde sehr viel geleistet, damit diese Zeit für Menschen am Rande etwas einfacher wird. Herzlichen Dank."

11. Verabschiedung von Margrith Mühlebach als Regionalverantwortliche

Zur Verabschiedung von Margrith Mühlebach-Schewiller würdigt der Synodenpräsident ihre Verdienste mit folgenden Worten: "Wie sie bereits selber berichtet hat, erreicht Margrith Mühlebach das Pensionsalter und übergibt ihr Amt als Regionalverantwortliche im Bischofsvikariat St. Viktor Ende Juni an Brigitte Glur-Schüpfer. Das Bischofsvikariat St. Viktor ist eine von drei Regionen des Bistums Basel. Dazu gehört das Gebiet der Kantone Luzern, Zug, Thurgau und Schaffhausen.

Margrith Mühlebach hat das Amt als Regionalverantwortliche sechs Jahre lang ausgeübt (01.09.2014 – 31.07.2020), zuerst in einer Dreierbesetzung, nach dem Ausscheiden von Seppi Hodel noch zu zweit. Gegenüber der Landeskirche vertrat sie den Bischof in den letzten Jahren in der Synode, ferner in den Belangen der Fachstellen und der Spezialseelsorge. Auf pfarreilicher Ebene hatte sie, die im Thurgau wohnt, die Aufsicht über die Mehrzahl der Pfarreien im Kanton Thurgau inne. Nur in jenen Pastoralräumen, in denen sie früher selbst als Gemeindeleiterin gewirkt hat, in Pfyn und in Frauenfeld, waren stets ihre Kollegen zuständig.

Die Aufgabe als Bistumsregionalverantwortliche kann man mit einer Waffel vergleichen: breit, aber ganz dünn. Flächenmässig geht es in die Breite und Weite: Die Zuständigkeit erstreckt sich vom Bodensee bis ins Entlebuch, vom Ägerisee bis auf den Randen. Diese Weite ist mit zahlreichen Kontakten, viel Organisationsaufwand und einer hohen Kilometerleistung verbunden.

Kompetenzmässig wird es aber relativ dünn, denn man steht von oben und von unten unter Druck: Von oben drückt das «Waffeisen» des Bischofs, der erwartet, dass seine Interessen gut vertreten werden. Von unten «heizen» die Pfarreileitungen und die Landeskirchen ein, die sich

zwar nicht hineinreden lassen wollen, aber gleichwohl von der Regionalleitung stets neues Seelsorgepersonal erwarten, möglichst kompetent und lieber heute als morgen.

Wir danken dir, liebe Margrith, für deinen Dienst im Kanton Thurgau und wünschen dir, dass Du in den nächsten Jahren die örtliche Stabilität an Deinem Wohnort in Dettighofen und die Freiheit von amtlicher Verantwortung geniessen kannst. Wir wünschen dir gute Gesundheit und Gottes Segen."

Mit einem Blumenstrauss und einem grossen Applaus der Anwesenden wird Margrith Mühlebach verabschiedet.

12. Feierstunde zum 150-jährigen Bestehen der Katholischen Synode des Kantons Thurgau

Der Synodenpräsident eröffnet den Festakt mit folgenden Worten: "Mit einem kleinen Festakt wollen wir nun das 150-jährige Bestehen der Katholischen Synode des Kantons Thurgau feiern und dies mit der Buchvernissage ‚Zwei Himmel über dem Thurgau – zum Verhältnis von Kirche und Staat vom 18. bis ins 21. Jahrhundert‘, herausgegeben von André Salathé und Reto Friedmann, verbinden.

Der 28. Februar 1869 ist ein wichtiges Datum in der Thurgauer Geschichte. Von diesem Tag datiert die neue Verfassung des Kantons Thurgau, die materiell bis heute die Verfassungswirklichkeit im Kanton Thurgau bestimmt. Dazu gäbe es einiges zu sagen, befand sich der Kanton Thurgau damals doch mit dieser neuen demokratischen Verfassung an der Spitze der modernen Verfassungsbewegung, die unser Land wenige Jahrzehnte nach der Gründung des modernen Bundesstaates 1848 erfasste und auf Bundesebene zur total revidierten Verfassung von 1874 führte. Nun, der Kanton Thurgau hat dieses staatspolitisch wichtige Datum mehr oder weniger verschlafen, wie die Thurgauer Zeitung unlängst feststellte. Nicht so die Landeskirchen, und das mit gutem Grund, ich zitiere hier von unserer Homepage: ‚Die Verfassung des eidgenössischen Standes Thurgau von 1869 schuf den heutigen Rechtszustand im Verhältnis des Staates zu den beiden Kirchen, die als öffentlich-rechtliche Körperschaften im Rahmen der demokratischen Rechtsordnung mit eigener Organisation anerkannt wurden: die Katholische und die Evangelische Landeskirche mit je einer aus Laien und Geistlichen zusammengesetzten Volkssynode als Legislative, mit je einem Kirchenrat als Exekutive und den einzelnen Kirchgemeinden mit den Kirchenvorsteherschaften.‘ Es handelt sich um eine staatspolitische Leistung erster Güte. Eine langjährige Thurgauer Tradition der konfessionellen Parität erlebte hier ihren vorläufigen Höhepunkt, notabene 100 Jahre bevor im Kanton Zürich der gleiche Stand erreicht wurde. Das war natürlich noch keine Ökumene im modernen Sinn. Aber die institutionelle Sicherstellung eines einigermaßen friedlichen Aneinandervorbeilebens der beiden christlichen Konfessionen im Kanton Thurgau kann in ihrer staatskirchenrechtlichen Bedeutung gerade auch für die ökumenische Bewegung im 20. Jahrhundert nicht überschätzt werden. Mit einer gewissen Genugtuung dürfen wir deshalb heute insbesondere das 150-jährige Bestehen der Synode feiern, während der Kirchenrat schon etwas älter ist. Diese Synode hat in ihrer 150-jährigen Geschichte einen entscheidenden Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Konfessionen in unserem Kanton, aber auch innerkirchlich für eine gedeihliche Entwicklung des kirchlichen Lebens geleistet. Die Synode der Landeskirche Thurgau mag im Rahmen der Weltkirche eine einzigartige Institution sein. In der aktuellen Umbruchphase hätte sie durchaus grosses Zukunftspotential, gerade auch für die Weltkirche. Ich möchte deshalb Ihnen allen für das anhaltende Engagement für unsere Synode danken, und

schliesse in diesen Dank alle Synodalen ein, die sich vor uns im Verlauf dieser langen Geschichte für die Landeskirche und insbesondere die Synode engagiert haben."

Vor dem Festvortrag von Pfarrer Dr. Rudolf Gebhard spielen Monika Künzli und Bruno Sauder aus der Sonate in G das Andante von Giuseppe Sammartini (Oboe und Orgel).

Der Synodenpräsident begrüsst Herrn Pfarrer Rudolf Gebhard herzlich. Er ist promovierter evangelischer Theologe und aktuell als Pfarrer in der Gemeinde Zofingen AG tätig. Seine Dissertation beschlägt ein kirchengeschichtliches Thema, und er ist der Verfasser zahlreicher kirchengeschichtlicher Aufsätze und Studien. Es sei überaus erfreulich, dass er nicht nur einen Beitrag zum bereits mehrfach erwähnten Jubiläumsbuch beigesteuert habe, sondern sich auch bereit erklärt habe, heute den Festvortrag zu halten.

Prof. Gebhardt hält einen sehr interessanten und auch unterhaltsamen Vortrag, der Einblick in die Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Kirche in den letzten 150 Jahren gezeigt hat. So berichtet er u.a. über die Freiheit von staatlicher Einmischung, wie sich die katholischen Vereine organisierten (z.B. die Orts-Pius-Vereine waren gut vertreten), sowie über die Freiheit in Lehre und Forschung oder über die Freiheit im Gottesdienst. Mit gezielter Wortwahl und viel Witz und Charme gibt er sein Wissen weiter.

Sein Vortrag wird von den Anwesenden mit einigem Schmunzeln und grossem Interesse verfolgt und mit einem grossen Applaus verdankt.

Cyrrill Bischof hält das Schlusswort zur Buchvernissage: "Die Vernissage können wir kurz machen. Sie können nachher ein Buch mitnehmen und zwischen drei verschiedenen Büchern wählen. Sie haben sich als Synode grosszügig gegenüber den Jubiläumsfeierlichkeiten gezeigt, weshalb wir Ihnen gerne ein Buch schenken. Sie haben die Wahl zwischen den Büchern ‚Zwei Himmel über dem Thurgau‘, ‚Kirchenbau 1869-2019‘ oder ‚Glanzstücke - Gold- und Silberschmiedekunst aus Thurgauer Werkstätten‘.

Heute stehe ich an einem anderen Ort als noch vor fünf Jahren, so auch gegenüber der Haltung bezüglich der Beziehung zwischen Staat und Kirche. In meinem Jahresbericht konnten Sie einige meiner diesbezüglichen Gedanken nachlesen. Glaube gehört für mich nicht einfach nur in den ganz privaten Bereich. Ich bin überzeugt, der Staat oder die Gesellschaft wird letztlich getragen von Menschen, die sich persönlich einbringen. Es sind jene Menschen, welche dem Leben in seiner ganzen Dimension Sinnhaftigkeit abgewinnen können und darum ein Wertgefühl entwickeln. Der Staat ist auf andere ergänzende gesellschaftliche Institutionen mit entsprechenden Werten angewiesen, damit innere Regulierungskräfte aus einer moralischen Überzeugung heraus entstehen. Er kann diese zwischenmenschlichen Grundlagen nicht selbst schaffen, aber fördern, in dem er zulässt, dass staatliche Aufgaben, wie beispielsweise Bildung, sich nicht einer fiktiven religiösen Neutralität verpflichten, sondern eine verortbare Grundhaltung einnehmen.

Das Gebet, das uns Christen verbindet, beginnt mit ‚Vater im Himmel‘. Der Begriff ‚Himmel‘ möchte als wahrnehmbares aber letztlich doch nicht fassbares Element die Grösse Gottes und die Dimension einer Ewigkeit sichtbar machen. ‚Ein Stück Himmel im Thurgau‘ – das Motto des Jubiläumsjahres hatte das Ziel, diese göttliche Ewigkeit bei uns im Thurgau zu verorten und erlebbar zu machen.

Und eine wichtige Erkenntnis in diesem Spannungsbogen von Staat und Kirche ist für mich, dass gerade eine wertorientierte Verankerung der Gesellschaft, die eben nicht zwanghaft religionsneutral sein muss, die Basis bildet für eine Haltung der Menschen in Offenheit und Toleranz - und dies ist die allererste Voraussetzung für ‚Ein Stück Himmel im Thurgau‘.

Ich danke an dieser Stelle allen für ihr Engagement für dieses Jubiläum!"

13. Diverses

Es wurden im Vorfeld keine Fragen schriftlich an den Kirchenrat eingereicht.

Am Schluss der Sitzung bedankt sich Dominik Diezi bei der KG Romanshorn für die Gastfreundschaft und ihre Hilfe und Unterstützung, damit die Synode in diesem Rahmen stattfinden konnte. Er wünscht den Anwesenden und ihren Familien trotz der speziellen Umstände einen schönen Sommer und erholsame Ferien und vor allem gute Gesundheit.

Den musikalischen Schlusspunkt setzen Monika Künzli und Bruno Sauder mit dem Musikstück aus der Sonate in G das Allegro von Giuseppe Sammartini (für Oboe und Orgel).

Die Synode bedankt sich mit einem grossen Applaus für die schöne musikalische Umrahmung.

Schluss der Sitzung: 12:15 Uhr

Vorankündigung Synodensitzungen

Die nächsten Sitzungen finden voraussichtlich an folgenden Terminen statt:

Ausserordentliche Sitzung KOG-Revision
nachmittags

Donnerstag, 17. September 2020
im Pentorama in Amriswil

Ausserordentliche Sitzung KOG-Revision
ganztags

Donnerstag, 22. Oktober 2020
im Pentorama in Amriswil

Ordentliche Wintersynode
nachmittags

Donnerstag, 26. November 2020
voraussichtlich im Rathaus Weinfelden

Den Sitzungsort und den Sitzungsbeginn ersehen Sie jeweils aus der Einladung.

Der Präsident

Die Protokollführerin

Dominik Diezi

Ingrid Breuss

Anhang A: Bericht des Kommissionspräsidenten GPK

Sehr geehrter Herr Präsident, Sehr geehrte Damen und Herren Kirchenräte
Sehr geehrte Damen und Herren Synodalen

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) tagte am 24. Mai 2019 in Weinfelden. Die folgenden Kommissionsmitglieder waren anwesend: Alfred Ammann, Alberto Colotti, Heidi Guggenbühl, Karl Kappeler, Cornelia Rieser, Isabella Stäheli per Video, Franz Hidber. Seitens des Kirchenrates waren die folgenden Damen und Herren vor Ort: Kirchenratspräsident Cyrill Bischof, die Kirchenrätinnen Marie-Anne Rutishauser und Anne Zorell-Gross, die Kirchenräte Theo Scherrer und Cornel Stadler, Generalsekretär Urs Brosi. Durch die Sitzung führte Kommissionspräsident Franz Hidber. Das Protokoll erstellte Ingrid Breuss.

A: EINTRETEN - Die GPK beantragt der Synode einstimmig, auf den Jahresbericht 2019 des Kirchenrats einzutreten.

B: DETAILBERATUNG

EINLEITUNGSTEIL (Seite 1 bis 8) Keine Bemerkungen

Kapitel I. ALLGEMEINE VERWALTUNG

A. Synode (Seite 9 bis 11) Der Bericht über die Synode wurde nicht von unserem Synodalpräsidenten geschrieben, daher ist er auch nicht unterschrieben.

B. Kirchenrat (Seite 12 bis 30)

Zu 3. Ressort Präsidiales (Seite 16 bis 18)

Das Jubiläumshalbjahr zum 150-jährigen Bestehen der beiden Thurgauer Landeskirchen ist Ende 2019 gut gestartet. Der Eröffnungsanlass am 1. Adventssonntag in der Kartause Ittingen fand einen guten Anklang bei den Besuchern. Speziell trug der Moderator des Anlasses, Christoph Sutter, zum guten Gelingen bei. Über die verschiedenen Anlässe haben die Medien durchwegs positiv berichtet. Leider fiel der zweite Teil des Jubiläumshalbjahres dem Corona-Virus zum Opfer. Nichtsdestotrotz hat das gemeinsame Projekt mit der evangelischen Landeskirche die ökumenische Zusammenarbeit der beiden Landeskirchen gefördert.

Zu 4. Ressort Bildung (Seite 18 bis 19)

4.1 Projektstelle Familienpastoral

Die bewilligte Projektstelle Familienpastoral wurde noch nicht neu ausgeschrieben. Die Steuerungsgruppe Bildung überarbeitet die inhaltliche Ausrichtung der Stelle. Richtigerweise steht sie diesbezüglich auch im Kontakt mit den Pfarreien. Die Vorstellungen der Pfarreien bezüglich der Familienpastoral scheinen aber auch weit auseinander zu gehen.

Bruno Strassmann wird im Herbst 2020 in Pension gehen. Die Nachfolgeregelung gestaltet sich schwierig. Die Kath. Landeskirche Thurgau steht angesichts weniger Personen, die für solche Aufgaben in Frage kommen, in einem Wettbewerb mit anderen Landeskirchen und Kirchengemeinden bezüglich Attraktivität und Lohn.

4.2 Berufsfelderweiterung «Leitungsassistentenz»

Dem Kirchenrat ist es wichtig, dass die Landeskirche die beiden neuen Bildungsangebote «Kirchliche Freiwilligenanimation» und «Leitungsassistentenz» im Kanton anbietet. Leider entsprechen beide Angebote nicht in gleicher Weise dem Bedürfnis der Thurgauer Pfarreien, so wie dies früher beim Ausbildungsgang «Bezugsperson» respektive «Seelsorgemitarbeit (SEMA)» der Fall war. Der Kurs «Leitungsassistentenz» startete im September mit 13 Teilnehmenden. Für den Kurs «Kirchliche Freiwilligenanimation» war die Nachfrage sehr klein, hier ist im Thurgau noch keine Durchführung geplant.

Die GPK unterstützt den Kirchenrat in seiner Haltung: Auch wenn die beiden Kursangebote den Grundbedürfnissen hier im Kanton nicht genügen, sollen diese Kurse angeboten werden, vielleicht ergibt sich im Verlauf der Zeit die Gelegenheit, wieder Kurse anbieten zu können, die den Bedürfnissen des Kantons eher entsprechen.

4.4 Personal

Die GPK stellt mit Genugtuung fest, dass die Katholische Landeskirche wenige Stelleninserate schalten muss. Dies lässt auf ein gutes Betriebsklima schliessen.

Zu 5. Ressort Seelsorge (Seite 19)

5.1 Spezialseelsorge:

Die Privatklinik Aadorf verzichtet vorläufig auf die Wiederbesetzung der Stelle von Diakon Martin Paulus, der per 31.12.2019 die Stelle gekündigt hat. Die Gründe sind nur teilweise nachvollziehbar. Der Kirchenrat wird im Laufe des Jahres die Wiederbesetzung der Stelle mit der Klinikleitung anschauen.

5.2 Anderssprachigenseelsorge

Es wird immer schwieriger, die Stellen der Anderssprachigenseelsorge zu besetzen. Die Berufungen zum geistlichen Dienst sind mit einigen Jahren Verzögerung auch in den traditionell «katholischen Ländern» Südeuropas massiv rückläufig.

C. Generalsekretariat (Seite 25 bis 27)

Das Generalsekretariat versucht jedes Jahr einen anderen Teilaspekt seiner Arbeit vorzustellen. Dieses Vorgehen hilft mit, den Jahresbericht abwechslungsreicher zu gestalten. Wir sind uns bewusst, dass die anfallende Arbeit von Jahr zu Jahr ähnlich bleibt.

2. Beratung von Kirchgemeinden

Die Beratung und Unterstützung der Kirchgemeinden im Bereich Recht und Finanzen nimmt kontinuierlich zu.

Kapitel II. FACHSTELLEN

A. Fachstelle Kinder und Jugend (KIJU) (Seite 31 bis 42)

Daniel Scherrer hat diese Fachstelle während mehr als 20 Jahren geprägt. Infolge Teilpensionierung hat er die Leitung abgegeben. Für seine Arbeit dankt ihm auch die GPK herzlich und wünscht ihm alles Gute in seinem neuen Stand. Die GPK ist überzeugt, dass mit der neuen Stellenleiterin, Murielle Egloff, eine gute Wahl getroffen wurde.

2. Beratung – Bildung - Vernetzung

Begleitung FHSG (Fachhochschule St. Gallen) Seite 32:

Anina Curau arbeitet seit Februar in einem 60% Pensum als Jugendarbeiterin in Ausbildung auf der Fachstelle. Für die theoretische Ausbildung ist die FHSG zuständig, für den praktischen Teil zeichnet die Fachstelle Kinder und Jugend verantwortlich. Dies erfordert von der Stellenleiterin Murielle Egloff, dass sie ein Ausbildungskonzept erstellt und die Jugendarbeiterin in Ausbildung entsprechend betreut.

Es ist wichtig, dass sich die Fachstellen immer wieder in der Ausbildung von entsprechenden Fachpersonen engagieren. Früher oder später sind sie auch wieder auf ausgebildete Fachpersonen angewiesen.

4. Verbandliche Jugendarbeit Jungwacht Blauring TG (Jubla):

Die GPK ist sich bewusst, dass in der Jugendarbeit vieles ehrenamtlich geleistet wird. Herzlichen Dank der Kantonsleitung und den Coaches und allen anderen, die nicht namentlich aufgeführt sind, für ihr Engagement für unsere Jugend.

5. Jugendseelsorge:

Zur Jugendarbeit gehört es, Neues auszuprobieren. Nur so kann sich die Arbeit mit den Jugendlichen verändern. Wichtig dabei ist, dass neue Konzepte im Anschluss überprüft werden.

Das Diakonische Projekt auf der griechischen Insel Skyros scheint sich zu etablieren. Die anfängliche Skepsis vor Ort weicht einer Anerkennung und Unterstützung. Für die Teilnehmer bedeutet diese Woche intensive Arbeit.

Zusammenfassend stellt die GPK zufrieden fest, dass die Fachstelle KIJU sehr gute Arbeit leistet.

B. Fachstelle Religionspädagogik (REP) (Seite 43 bis 58)

5. Aus- und Weiterbildung

Die Ausbildung zur Katechetin bleibt weiterhin ein Sorgenkind. Der Kirchenrat und die Fachstellenleitung sind sich der Probleme bewusst. Sie haben mit jenen Personen Kontakt aufgenommen, die ihre Ausbildung zur Katechet*in ForModula vorzeitig abgebrochen haben. Die Umfrage hat etwa folgendes ergeben:

Es ist ein sehr grosser zeitlicher Aufwand für die Ausbildung zu leisten.

Nach abgeschlossener Ausbildung sind die Arbeitsbedingungen wenig attraktiv: wenige Lektionen und diese meist nur als Randstunden.

Die Kompetenznachweise, mit denen jedes der acht Ausbildungsmodulare abgeschlossen werden muss, fordern die Teilnehmenden vor allem. Das Verfassen der schriftlichen Arbeiten ist für

viele aufwändig und anspruchsvoll. Der Kirchenrat wünscht von den Verantwortlichen für ForModula, dass diese Nachweise in Zukunft zumindest teilweise in praktischer Form erbracht werden können.

Lehrpersonen mit einem Abschluss der Pädagogischen Hochschule, die bereit wären, zusätzlich den Religionsunterricht zu erteilen, müssen beinahe die ganze ForModula-Ausbildung absolvieren. Hier erwartet der Kirchenrat eine wesentliche Erleichterung.

Die GPK unterstützt die Bemühungen von Kirchenrat und Fachstelle, dahingehend zu wirken, dass das Berufsbild des Katecheten/der Katechetin attraktiver gestaltet werden kann.

9. Integration und Heilpädagogischer Unterricht

Die 15%-Stelle Fachperson Integration und heilpädagogischer Religionsunterricht ist seit Juni 2019 besetzt. Die Stelleninhaberin sucht den Kontakt zu den Katechetinnen und zeigt ihnen mögliche Hilfestellungen auf. Für betroffene Katecheten/Katechetinnen ist diese Anlaufstelle ein sehr gutes Angebot.

C. Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung (KEB) (Seite 53 bis 58)

2. Zielsetzungen der Fachstelle

Die Fachstelle weiss um ihre Schwachstelle und ist bemüht, sich dort zu verbessern: Die Werbung auf allen Kanälen. Die GPK freut sich über die gute Zusammenarbeit der Fachstellen KEB und REP. So können sinnvoll Synergien genutzt werden. Erfreulich ist auch, dass laut Kursstatistik eine Steigerung sowohl der Kurse als auch der Kursteilnehmenden zu verzeichnen ist.

Kapitel III. SEELSORGE

A. Spezialseelsorge (Seite 59 bis 62)

1. Spitalseelsorge

«Das wichtigste aber, ist immer der Mensch». Beim Lesen des Berichts von Frau Susanne Buschmann-Kohlbrener spürt man, wieviel Engagement hinter ihrer Arbeit steht.

2. Seelsorge für Menschen mit Beeinträchtigung

Auch Frau Lotti Blum arbeitet mit viel Engagement ehrenamtlich in der Taubblindenseelsorge. Die bewilligte 40%-Stelle konnte immer noch nicht besetzt werden.

B. Anderssprachigenseelsorge (Seite 63 bis 65)

Pater Marek Kluks Bericht von der MCLI Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn bestätigt den Eindruck der GPK, den sie letztes Jahr bei ihrem Schwerpunktthema Anderssprachigenseelsorge gewonnen hat.

Kapitel IV. DIAKONIE

A. Diakonische Beiträge (Seite 66 bis 69)

Die GPK stellt zufrieden fest, dass alle Budgetbeträge fast voll ausgeschöpft wurden. Alle unterstützten sozialen Einrichtungen erfüllen in ihrem Bereich wertvolle Arbeit.

Zu 2. Kloster Fischingen

Vor einem halben Jahr hat die Synode auf Antrag des Kirchenrates Fr. 400'000.00 verteilt auf die nächsten fünf Jahre bewilligt. Daran sind klare Bedingungen geknüpft. Die Corona-Krise wird nun zumindest den Fahrplan für die Entwicklung neuer Lösungsansätze verzögern – und sich selbstverständlich auch im Finanzhaushalt des Vereins als zusätzliche Last bemerkbar machen. Der jährliche Beitrag an die Benediktinergemeinschaft, die beim Verein Kloster Fischingen in Miete ist, ist eine Vergütung für verschiedene Tätigkeiten der Benediktiner mit regionaler Ausstrahlung. Seit Herbst 2019 ist Daniel Prandini wieder für verschiedene Meditationskurse tätig.

B. Kirchliche Entwicklungshilfe und C. Stipendien (Seite 70)

Schwerpunkt des landeskirchlichen Bau- und Strukturhilfekredits war in den letzten drei Jahren das Zisterzienserinnenkloster Mariastern Gwiggen im Vorarlberg. Dieses Kloster hat seine Wurzeln im Thurgau: Nach der erzwungenen Aufhebung der Klöster im Kanton Thurgau haben die Zisterzienserinnen aus drei Thurgauer Klöstern in Gwiggen eine neue Heimat gefunden. Die gegenseitigen Kontakte werden seit vielen Jahren gepflegt. Ausdruck dieser Verbundenheit war nun auch eine Unterstützung über insgesamt Fr. 90'000, um einen alten Gebäudeteil vollständig neu zu bauen.

Kapitel V. KOMMUNIKATION

A. Kommunikationsstelle (Seite 71 bis 75)

2. Projekt Website 2018 (Seite 71 bis 72)

Erfreut können wir alle feststellen, dass das Projekt Website 2018 auf gutem Weg ist. Wir als Nutzer der Website können die gewünschten Informationen schnell finden. Jene unter uns, die die Website mit Informationen füllen, haben sich vielleicht von alt eingefuchsten Abläufen verabschieden müssen. Vieles wäre noch wünschbar, aber bei der Umsetzung muss auch immer auf das Budget geachtet werden. Wie Sie aus dem Zwischenbericht des Kirchenrats für das Projekt ersehen können, sind die Kosten für die Landeskirche Thurgau im Rahmen des von der Synode gesprochenen Kredits, was für IT-Projekte eher die Ausnahme ist.

3. Fachstelle Kommunikation (Seite 72 bis 73)

Die Redaktion des Pfarreiblatts forumKirche und die Kommunikationsstelle der Landeskirche werden personell und strukturell-organisatorisch in der neuen Fachstelle Kommunikation zusammengeführt. Dem Jahresbericht können Sie entnehmen, dass diese Umstrukturierung langsam, aber gut unterwegs ist.

Zurzeit wird ein Statut erarbeitet, in dem die Verantwortungen der verschiedenen Stellen festgehalten wird. Dabei wird insbesondere die journalistische Unabhängigkeit der Redaktion von forumKirche gewährleistet.

Kapitel VI. KIRCHGEMEINDEN UND VERBÄNDE

D. Beiträge an kantonale Verbände und Organisationen (Seiten 78 bis 82)

1. Thurgauischer Katholischer Frauenbund

Dem Bericht können Sie entnehmen, dass der Betrag an den Thurgauischen Katholischen Frauenbund um Fr. 6'000.00 gekürzt wurde. Dabei handelt es sich um jenen Betrag, den die Landeskirche dem TKF zweckgebunden für Angebote im Bereich der religiösen Elternbildung gewährt. Aus Sicht des Kirchenrats nimmt der TKF diese Aufgabe seit einiger Zeit nicht mehr adäquat wahr, weshalb er dem TKF nur den regulären Jahresbeitrag von Fr. 20'000.00 überwiesen hat. Einzelne Kursangebote, wie z. B. im Bereich «Fiire mit de Chline», werden inzwischen von der Fachstelle Religionspädagogik angeboten.

Kapitel VII. BISTUM UND RKZ

A. Bistum Basel (Seite 83 bis 95)

Zu 3. Diözesankurie (Seite 83)

Schön wäre, wenn die «Finanzkommission der römisch-katholischen Kantonalorganisationen des Bistums Basel» einen umfassenden Einblick in die Finanzen des Bistums erhielte. Bezüglich seiner umfangreichen Stiftungen und Fonds ist die Bistumsleitung bislang nicht transparent.

Zu 4. Bistumsregionalleitung St. Viktor (Seite 84)

Die GPK würde es begrüßen, wenn die Bistumsregionalleitung über die Veränderungen bei den Pastoralräumen im Thurgau berichten würde.

Die Bistumsregionalleitung erwähnt den Frauenstreik mit den Schlagworten «Gleichberechtigung . Punkt . Amen.». Es ist leider davon auszugehen, dass sich an der Stellung der Frau in der Kirche nichts ändern wird. Vielleicht müssen die Spielräume der kirchlichen Gesetze nicht bloss ausgenützt werden, vielleicht müssen sie geritzt werden, so erhielten die Schlagworte mehr Gewicht.

Wie aus der Personalmutationsliste auf Seite 85 ersichtlich ist, konnten 2019 einige vakante Stellen in Pfarreien besetzt werden. Die GPK ist darüber sehr erfreut.

B. Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) (Seite 87 bis 89)

Zur Prüfung der Geschäfte der Landeskirche setzt sich die GPK jedes Jahr einen Schwerpunkt und führt mit den zuständigen Personen einen Austausch. In diesem Jahr widmete sie sich der RKZ. Die Kath. Landeskirche Thurgau überweist dieser gesamtschweizerischen Institution jedes Jahr ca. Fr. 380 000.00.

Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKZ – ein etwas sperriger Name. Was steckt dahinter? Die RKZ ist ein Verein, der 1971 gegründet wurde. Mitglieder sind die sehr unterschiedlichen kantonalkirchlichen Organisationen der Schweiz. Ich zitiere aus dem Porträt: „Sie trägt massgeblich dazu bei, dass die katholische Kirche ihre Aufgaben auf gesamtschweizerischer Ebene wahrnehmen kann, und setzt sich für demokratisches, solidarisches und unternehmerisches Handeln ein, das den Bedürfnissen des kirchlichen Lebens vor Ort Rechnung trägt.“ – Ende Zitat

Hauptaufgabe der RKZ ist die Finanzierung von Aufgaben auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene, die für das kirchliche Leben bedeutsam sind. Darüber hinaus bietet sie einen Austausch zwischen ihren Mitgliedern, sie fördert die Koordination zwischen staatskirchenrechtlicher und pastoraler Seite und engagiert sich für die katholische Kirche in der schweizerischen Gesellschaft und in der medialen Öffentlichkeit.

Woher hat die RKZ ihre Finanzen?

Dank eines fein austarierten Verteilschlüssels erhält die RKZ 12,9 Millionen Franken von den kantonalkirchlichen Organisationen.

Wofür wird das Geld verwendet

Über 2 Millionen Franken stellt die RKZ der Schweizer Bischofskonferenz SBK zur Verfügung, die damit ihr Generalsekretariat und ihre Gremien finanziert.

Weitere gut 8 Millionen Franken verteilen sich auf rund 50 verschiedene Institutionen. Die Liste liest sich ähnlich wie jene unserer Landeskirche, nur sind es gesamtschweizerische Aufgaben: Medienzentren, Bildungsangebote, Migrantepastoral, Fachstellen, Jugendpastoral usw.

Schliesslich bezahlt die RKZ auch die Urheberrechtsentschädigungen für die Nutzung geschützter Werke im Bereich Kirchenmusik, Fotokopien und anderes im Betrag von ca. Fr. 510`000.00. Sie zahlt dies stellvertretend für allen kath. Kirchgemeinden der Schweiz. Würde dies nicht über die RKZ laufen, so müssten unsere Landeskirche und die Kirchgemeinden selbst die Urheberrechtsentschädigungen verhandeln und abrechnen, was einen unverhältnismässigen Mehraufwand bedeuten würde.

Die GPK ist überzeugt, dass die Fr. 380`000.00, die unsere Landeskirche der RKZ überweist, gut investiertes Geld ist.

Auf Seite 89 im Jahresbericht können Sie, sehr geehrte Synodalinnen und Synodalen auch nachlesen, dass unsere Landeskirche in der RKZ gut vertreten ist.

Kapitel VIII. FONDS UND SPEZIALFINANZIERUNGEN Keine Bemerkungen

Kapitel IX. STEUERN UND FINANZEN

A. Zentralsteuer

B. Rechnungswesen Keine Bemerkungen

ANHÄNGE Keine Bemerkungen

Ergänzung zur aktuellen Situation

Eine kleine Ergänzung zur Situation der Landeskirche in den Monaten des corona-bedingten Veranstaltungsverbots:

Die Ausbildungsgänge wurden im Rahmen der Möglichkeiten online weitergeführt, Weiterbildungsanlässe fielen hingegen aus.

Die Fachstellen haben die Zeit für verschiedene interne Arbeiten genutzt, so hat die Fachstelle Erwachsenenbildung die EduQua-Zertifizierung abgeschlossen und die Fachstelle Religionspädagogik die Umsetzung des neuen Lehrplans vorangetrieben.

Die Einführung von Kurzarbeit kam für den Kirchenrat nicht in Frage, zumal öffentlich-rechtliche Körperschaften in der Regel auch keinen Anspruch auf Kurzarbeitsentschädigung erhalten. Bei all seinen Massnahmen baute der Kirchenrat auf Verhältnismässigkeit und Treu und Glauben. Ich möchte dem Personal für seinen Einsatz in dieser Zeit und dem Kirchenrat für sein Handeln danken.

C. Genehmigung des Jahresberichts 2019

Die GPK dankt dem Kirchenrat, dem Generalsekretariat und allen Mitarbeitern der Kath. Landeskirche für ihre gute Arbeit im Berichtsjahr 2019. Ihr Dank gilt auch der guten Zusammenarbeit in und zwischen den verschiedenen Stellen.

Die Kommission beantragt der Synode einstimmig, den Jahresbericht 2019 zu genehmigen.

Steckborn, im Juni 2020

Franz Hidber

Anhang B: Bericht des Kommissionspräsidenten Finanzkommission

Berichterstattung und Anträge der Finanzkommission an die Katholische Synode des Kantons Thurgau

Sehr geehrter Herr Präsident
Geschätzte Damen und Herren der Synode und des Kirchenrates

Mit der Sitzungseinladung haben Sie die Botschaft erhalten:
Rechnung 2019 der katholischen Landeskirche (ab Seite 96)
sowie die Botschaft zur Rechnung (TOP 3)

Die Mitglieder der Finanzkommission trafen sich am Montag, 18. Mai 2020 zu ihrer Sitzung im Zentrum Franziskus in Weinfelden. Unter dem Vorsitz von Erwin Wagner, Weinfelden nahmen die folgenden Mitglieder an der Sitzung teil: Norbert Bantli, Eschenz, Cornelia Fäh, Tobel, Roger Jacober, St. Margarethen, Roger Jung, Gachnang, Brigitta Röllli, Happerswil (per Video), Daniela Sandoz, Wilen, Astrid Stucki-Rieser, Felben-Wellhausen, Simon Tobler, Kreuzlingen, Rene Trauber, Pfy, Paul Würms, Bischofszell

Der Kirchenrat war mit folgenden Mitgliedern an der Sitzung vertreten: Cyrill Bischof, Präsident Kirchenrat, Urs Brosi, Generalsekretär, Andrea Maffeis, Quästor/Revisor, Ingrid Breuss, Protokoll

Unsere Kommission kann erfreut feststellen, dass der Kirchenrat zusammen mit seinen Mitarbeitern mit den Finanzen der Kath. Landeskirche kostenbewusst und umsichtig umgeht. Die Finanzkommission nahm weiter zur Kenntnis, dass die Rechnung 2019 durch die TWS Confides AG, Tägerwilten unter der Leitung von Herrn Willi Gubser mit einer Revision am 10. und 11. März 2020 im Detail geprüft wurde. Es wurde dabei folgendes Urteil abgegeben: Die Revisionsexperten bestätigen, dass die Jahresrechnung der Katholischen Landeskirche Thurgau (inkl. Familienstiftungen und Spezialfonds) dem schweizerischen Gesetz, namentlich der allgemeinen Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung, den Empfehlungen zum Harmonisierten Rechnungsmodell für die Kantone und Gemeinden (HRM 2) und den rechnungslegungsrelevanten Kirchenratsbeschlüssen entsprechen. Die Buchführung erfolgte ordnungsgemäss und sehr sauber, die Belegführung und -ablage ist sehr zweckmässig und übersichtlich. Die Rechnungslegung erfolgte konsequent nach den Empfehlungen zum Harmonisierten Rechnungsmodell für die Kantone und Gemeinden (HRM 2). Der Jahresabschluss war zum Revisionszeitpunkt vollständig erstellt und verbucht. Der Abschluss war gut dokumentiert. Der detaillierte Abschlussbericht der Revision lag der Kommission vor. Zu einzelnen Fragen der Kommissionsmitglieder konnten die anwesenden Mitglieder und Mitarbeiter des Kirchenrates erschöpfend Auskünfte erteilen.

Für das Geschäft "Abnahme der Rechnung 2019 der katholischen Landeskirche" beantragt Ihnen die Finanzkommission **"Eintreten"**.

Detailberatung:

Die Finanzkommission hatte an ihrer Sitzung vom 18. Mai 2020 wieder diverse zusätzliche Unterlagen und Informationen zur Verfügung. Verschiedene Positionen wurden kritisch hinterfragt und ausführlich diskutiert. Ich kann bereits jetzt vorwegnehmen, dass die Finanzkommission mit der vorgelegten Rechnung vollständig einverstanden ist.

Die Rechnung 2019 schliesst mit einem rekordhohen Gewinn von Fr. 853'450.19 überaus erfreulich gut ab. Budgetiert wurde noch eine „schwarze Null“. Hauptursache für die deutliche Verbesserung sind die um über 600'000 Franken geringeren Aufwände, primär verursacht durch mehrere Vakanzen im Personalbereich. Diese Vakanzen sind nicht einfach zu besetzen. Da bei diesen Stellen eigentlich die pastorale Seite für eine gute Besetzung zuständig wäre, würde sich der Kirchenrat eine aktivere Unterstützung durch das Bistum wünschen. Zudem durfte auch noch ein Mehrertrag von gut 170'000 Franken beim Zentralsteuereingang verbucht werden.

Sie haben die Botschaft betreffend Rechnung der Katholischen Landeskirche sowie die Erläuterungen des Kirchenrates zur Rechnung erhalten. Wir gehen nicht mehr näher auf diese Bemerkungen ein. Ich schlage Ihnen vor, die Rechnung kapitelweise zu beraten.

1 Allgemeine Verwaltung

100 Synode

Die geplanten ausserordentlichen Synodensitzungen zur Revision des KOG konnten noch nicht stattfinden, weshalb die budgetierten Sitzungsgelder für die ausserordentlichen Synodensitzungen noch nicht gebraucht wurden. Andererseits hielt die Spezialkommission 13 Sitzungen ab, geplant waren 10. Deshalb sind auch die AHV-Arbeitgeberbeiträge deutlich höher als budgetiert.

101 Kirchenrat

Die neue Entschädigungsregelung des Kirchenrats gilt seit August 2018. Der Kirchenrat als Ganzes Gremium erhält einen Lohn von total 100 Stellenprozenten (maximal Fr. 146'400).

2 Fachstellen

230 Kinder und Jugend

Minderausgaben von über 70'000 Franken betreffen den Personalbereich und 50'000 Franken den Sachbereich. Die auf drei Jahre bewilligte 60%-Projektstelle für Familienarbeit mit Schwerpunkt auf sozial unterprivilegierte Familien ist bis heute nicht besetzt. Diese Stelle werde gemäss Auskunft des Kirchenratspräsidenten neu konzeptioniert. Es sei sehr schwierig. Da man nicht wisse, wie pastorale Familienarbeit aussehe und nicht auf frühere Modelle zurückgegriffen werde, käme man nicht gross vom Fleck. Für den Kirchenrat bleibt dies aber weiterhin als wichtiges Projekt.

Die Einlage in den Fonds im Konto 3511 von Fr. 5'218.97 ist für die Assisi-Reise zweckbestimmt. Diese Gelder könnten für die kommenden Assisi-Reisen eingesetzt werden und damit wäre dann der Beitrag der Kirchgemeinden kleiner.

240 Religionspädagogik

Der Hauptaufwand im Konto 3133 wurde für die neue Website des ökumenischen Lehrplans generiert. Dieser wird nicht mehr gedruckt, sondern auf einer Website zur Verfügung gestellt. Auf katholischer Seite wurde der Lehrplan bereits abgesegnet, die evangelische Seite hat ihn nochmals in die Vernehmlassung gegeben und wird erst später einsteigen. In der Mediothek werde es zu grösseren Veränderungen kommen.

250 Kirchliche Erwachsenenbildung

Die eduQua-Zertifizierung ist anfangs 2020 geglückt. Diese Zertifizierung ist nötig, damit die Fachstellen REP und KEB im Rahmen von forModula Kurse anbieten dürfen. Die zu viel budgetierten 4'000 Franken werden deshalb dieses Jahr ausgegeben.

3 Seelsorge

303 Klinik Aadorf

In der Privatklinik Aadorf hat die Klinikleitung im letzten September einseitig (ohne Rücksprache mit dem Kirchenrat) das Pensum des Seelsorgers von 10 % auf 8 % gekürzt, woraufhin Martin Paulus gekündigt hat. Die Klinikleitung hat dann entschieden, dass es keine Neubesetzung dieser Stelle brauche. Dies vor allem aus finanziellen Gründen. Der Kirchenrat hofft, dass es eine Neubesetzung der Stelle geben wird, sobald sich die Finanzlage wieder verbessert, was absehbar ist.

310 Seelsorge für Menschen mit Beeinträchtigungen

Die geplante neue Seelsorgestelle konnte trotz grossen Bemühungen immer noch nicht besetzt werden.

350 Anderssprachigen Seelsorge kantonal

Die teilweise Vakanz der Sekretariatsstelle bei der Italienermission in Kreuzlingen und die tiefere LohnEinstufung infolge Alter der neuen Mitarbeiterin ist der Hauptgrund zur Differenz zum Budget.

Der Spanier-Missionar Don Fabio konnte im letzten November seinen 75. Geburtstag feiern und zeigt noch keinerlei Interesse an einer Pensionierung.

Die Fakturierung der Organistenentschädigungen bei den Missionen ist eine Hohlschuld der jeweiligen Kirchgemeinden.

360 Anderssprachigen Seelsorge interkantonal

Nachdem der bisherige Portugiesenmissionar im Februar 2019 erkrankte, wurde ein zweiter Missionar gesucht. Im März kam mit Don António der zweite Missionar, der zuerst nur interimsmässig angestellt war, dann aber im Sommer eine Festanstellung erhielt. Dabei wurde ihm auch die Leitung der Mission übertragen. Die Portugiesen schätzen es, dass jetzt wieder ein Landsmann als Seelsorger in der Mission ist.

An der Tuchgasse 2 in Bischofszell wurde neben der Kirche für die Mission ein gemeinsames Büro eingerichtet, das im September eingeweiht wurde. Es ist eine schöne Wohnung in einem Altbau. Die Dienstwohnung konnte im April abgegeben werden. Die Mehrkosten für die Büroeinrichtung von 3 Arbeitsplätzen konnten durch tiefere Personalkosten ausgeglichen werden. Im Moment läuft es gut in dieser Mission. Der Wunsch nach einem zweiten Missionar ist aber nach wie vor vorhanden, da es ein grosses Einzugsgebiet mit vielen Gläubigen ist.

4 Diakonie

400 Caritas Thurgau

Die Caritas Thurgau ist aufgrund der Corona-Krise zur Zeit sehr gefordert. Per 01.01.2020 wurde für die Jahre 2020 bis 2023 eine neue Leistungsvereinbarung abgeschlossen.

408 / 409 Diakonische Beiträge: Die einzelnen Beiträge sind auf der Seite 69 detailliert aufgeführt.

420 Kirchliche Entwicklungshilfe: Auch diese einzelnen Beiträge finden Sie auf der Seite 70.

5 Kommunikation

500 Kommunikationsstelle

Die Stelle war mit 100 % budgetiert, ist jetzt aber nur mit 80 % besetzt. Ausserdem war die Stelle von Arianna Maineri für das ganze Jahr budgetiert, sie hat ihre Stelle aber bereits im Juni aufgegeben. Zum anderen wurden vorgesehene Beratungskosten von 10'000 Franken nicht benötigt. Die Beratungskosten waren für eine externe Unterstützung vorgesehen, um den Zusammenschluss der neuen Kommunikationsstelle (Printmedien und Website) zu begleiten. Diese Person hat im Mai ihre Arbeit ohne Absprache nicht mehr weitergeführt, aber auch nie eine Rechnung für ihre Arbeit gestellt. Mittlerweile wurde eine neue Person gefunden, die mit den Mitarbeitenden ein Konzept erstellt.

6 Kirchgemeinden und Verbände

600 Finanzausgleich

2019 erhielten noch 8 Kirchgemeinden Finanzausgleichsbeiträge. Die Beiträge sind in der Botschaft erläutert und im Anhang A auf Seite 114 dokumentiert. Die Beiträge für den Finanzausgleich lagen im Jahr 2019 wiederum deutlich unter dem budgetierten Betrag von Fr. 900'000. Die Reserve weist nach der erneuten Einlage Ende 2019 einen Bestand von Fr. 1.667 Mio. aus.

621 Kirchliche Wohnbaugenossenschaft

Dies ist kein dringendes Geschäft, doch hat der Kirchenrat in Planung, dieses irgendwann wieder aufzugleisen.

650 Thurg. Kath. Frauenbund

Der Beitrag wurde um Fr. 6'000 gekürzt, da der Bereich religiöse Elternbildung seit Jahren nicht mehr abgedeckt wurde. Dieses Jahr wird ein klärendes Gespräch zwischen Kirchenrat und den Verantwortlichen des TKF stattfinden.

7 Bistum und RKZ

720 Kath. Kirche Schweiz

Der Beitrag an die RKZ ist jeweils abhängig von den Steuereinnahmen. 11 % der gesamten Nettoaufwendungen unserer Landeskirche sind für Bistum und RKZ reserviert. Wenn ich also Fr. 100.– Kirchensteuern bezahle, gehen gerade mal Fr. 2.31 an das Bistum Basel und die RKZ.

9 Steuern und Finanzen

900 Zentralsteuer

Die Zentralsteuereinnahmen liegen um rund Fr. 173'400 über Budget. Der Hauptgrund liegt an den höheren Steuereinnahmen im Bereich Steuern aus den Vorjahren bei den juristischen Personen. Dies genau zu budgetieren ist praktisch unmöglich, das weiss ich aus eigener beruflicher Erfahrung. Im Rechnungsjahr 2019 kamen 17,2 % der Steuereinnahmen von juristischen Personen.

Bilanz

Der Kirchenrat verwaltet treuhänderisch acht zumeist sehr alte Stiftungen oder Fonds (siehe Seite 90 und 91). Diese Vermögenswerte werden als rechtlich unselbständige Stiftungen innerhalb der Rechnung der Landeskirche geführt und als „Fonds im Fremdkapital“ in der Bilanz ausgewiesen.

Die Landeskirche Thurgau verfügt per Ende 2019 über liquide Mittel von über 9 Millionen Franken. Die Finanzkommission empfiehlt darum dem Kirchenrat mit Finanzfachleuten eine sinnvolle Anlagestrategie festzulegen, damit man nicht auf einmal noch Negativzinsen bezahlen muss.

Anhänge

Gemäss den Rechtsgrundlagen zum HRM 2 präsentiert der Kirchenrat ab Seite 103 wieder verschiedene zusätzliche Informationen, wie den Eigenkapitalnachweis, den Rückstellungsspiegel, den Beteiligungsspiegel, den Gewährleistungsspiegel, die Finanzkennzahlen, den Anlagespiegel vom Finanz- und Verwaltungsvermögen, Nachtragskreditspiegel und den Verpflichtungskreditspiegel.

Gewinnverteilung

Bei der Gewinnverteilung teilt die Finanzkommission die Meinung des Kirchenrates, dass es sicher sinnvoll ist, für das alle sechs Jahre stattfindende Kantonslager von Jungwacht und Blauring eine Defizitgarantie von Fr. 25'000.– zu sprechen. Unsere Kommission hatte Einblick in die Budgetzahlen und mit den direkten Auskünften von Simon Tobler als OK-Präsident zusätzliche, interessante Informationen. Die Defizitgarantie dient dem Organisationskomitee als Finanzsicherheit für die weiteren Planungen. Ein solcher Grossanlass, meist ehrenamtlich durch unsere Jugendorganisationen organisiert, verdient auf jeden Fall eine grosszügige Unterstützung der Landeskirche.

Bei der Abstimmung über diesen Antrag war Simon Tobler im Ausstand.

Das Fastenopfer rechnet mit einem Fehlbetrag an Spenden von gegen 2 Millionen Franken. Bisher sind aus den Pfarreien erst gegen 10 % der sonst üblichen Spendenbeiträge eingegangen. Grundsätzlich ist es nicht die Aufgabe der Landeskirche aus Steuergeldern grosszügig Spenden zu verteilen. Aufgrund der aktuellen Corona-Krise mit dem Ausfall von Gottesdiensten, Fastensuppenanlässen und zahlreicher weiterer Aktionen zu Gunsten des Fastenopfers findet auch unsere Kommission, dass man dem Fastenopfer zur Weiterführung der ausländischen Partnerobjekte eine Spende von Fr. 25'000 machen darf.

Sollten dem Kirchenrat noch weitere Gesuche um ausserordentliche Beiträge oder finanzielle Hilfe aus dem Einzugsgebiet der Landeskirche Thurgau als Folge der Corona-Pandemie eingereicht werden, erwartet die Finanzkommission vom Kirchenrat ebenso eine wohlwollende Aufnahme und rasche Unterstützung innerhalb der möglichen Finanzkompetenzen.

Die Finanzkommission konnte wiederum von vielen zusätzlichen und wertvollen Unterlagen profitieren. Durch diese vertrauenswürdige Transparenz wurde uns ein umfassender Überblick für die Finanzen der Kath. Landeskirche Thurgau möglich.

Die Kommission unterstützt einstimmig folgenden Antrag des Kirchenrates:

Die Rechnung der Katholischen Landeskirche für das Jahr 2019 sei zu genehmigen.

Der Ertragsüberschuss von Fr. 853'450.19 wie folgt zu verwenden:

Fr. 25'000.– sei dem Konto 2054 (kurzfristige Rückstellungen für Bürgschaften) als pandemiebedingte Defizitgarantie für das Kantonslager 2021 von Jungwacht und Blauring Thurgau zuzuweisen,

Fr. 25'000 dem Fastenopfer als Spende zu überweisen,

Der Rest in der Höhe von Fr. 803'450.19 dem Konto 2980 Eigenkapital.

Die Finanzkommission dankt dem Kirchenrat für die ausführlichen und frühzeitig zugestellten Unterlagen zur Rechnung 2019 und Cyrill Bischof, Urs Brosi und Andrea Maffei für die ergänzenden mündlichen Auskünfte und die gute Zusammenarbeit. Ingrid Breuss danken wir für die Protokollführung.

Weinfelden, 7. Juni 2020

Finanzkommission der Kath. Synode des Kantons Thurgau
Erwin Wagner, Präsident